

# Katholische Kirche Vorarlberg KirchenBlatt



**Gemeinsames Gebet:** Kardinal Kurt Koch, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Bischof Munib Younan, Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Papst Franziskus und Reverend Martin Junge, Generalsekretär des LWB (v.l.) im schwedischen Lund. FOTO: SVENSKA KYRKAN - MAGNUS ARONSON / IKON

**3 Musterdorf.** Die „Aufbaugemeinde“ Fraxern.

**8 Syrien.** Teil 3 der Herbstserie „Weltrezepte“.

**10 Ohne Moral.** Kurt Remele über den US-Wahlkampf.

**20 Verkappter Katholik.** Peter Turini im Interview.

## Ziel: Gemeinsames Abendmahl

Historisches Treffen von Katholischer Kirche und Lutherischem Weltbund in Lund.

„Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch.“ (Joh 15,4) - Unter diesem Motto haben am Montag dieser Woche Papst Franziskus und Spitzenvertreter des Lutherischen Weltbundes (LWB) im schwedischen Lund gemeinsam an den Beginn der Reformation vor 500 Jahren erinnert. Franziskus und der LWB-Präsident, Bischof Munib Younan, unterzeichneten bei der Gedenkzeremonie eine gemeinsame Erklärung über Wege zum Gemeinsamen Abendmahl.

► Mehr zum Papstbesuch in Lund im Kommentar auf S. 2 und auf der Panoramaseite 15.

## AUF EIN WORT

## Die große Reise

Nach Redaktionsschluss für die restlichen Seiten dieser Ausgabe - am späten Montagnachmittag - haben katholische Kirche und lutherischer Weltbund in Lund (Schweden) eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet. Mit der Erklärung wollen Vatikan und Lutheraner die Abendmahlsfrage angehen. 50 Jahre ökumenischer Dialog hätten geholfen, die Unterschiede zu überwinden. „Wir sind nicht länger Fremde“, heißt es, „vielmehr haben wir gelernt, dass das uns Verbindende größer ist als das Trennende. ... Zugleich bekennen und beklagen wir vor Christus, dass Lutheraner und Katholiken die sichtbare Einheit der Kirche verwundet haben.“

Zur Sache: „Viele Mitglieder unserer Gemeinschaften sehnen sich danach, die Eucharistie in einem Mahl zu empfangen als konkreten Ausdruck der vollen Einheit.“ Es gebe eine „gemeinsame pastorale Verantwortung, dem geistlichen Hunger und Durst unserer Menschen, eins zu sein in Christus, zu begegnen. Wir sehnen uns danach, dass diese Wunde im Leib Christi geheilt wird. Dies ist das Ziel unserer ökumenischen Bemühungen.“

Das Dokument wendet sich dann weiteren Zielen zu: Vatikan und Lutheraner verpflichten sich zum gemeinsamen Engagement für Flüchtlinge, Arme und den Schutz der Umwelt. Zugleich verurteilen sie religiös motivierte Gewalt. Am Ende der Erklärung folgt ein Aufruf an alle Lutheraner und Katholiken, „unerschrocken und schöpferisch, freudig und hoffnungsvoll ... die große Reise, die vor uns liegt, fortzusetzen.“ Als tatsächlich „nächste Aufgabe“ bezeichnete der vatikanische Ökumene-Verantwortliche, Kardinal Kurt Koch, eine gemeinsame Erklärung über Kirche, Eucharistie und Amt mit dem Lutherischen Weltbund. Wann, ist noch offen. Vorläufig also wird aus dieser letzten



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Meldung keine Schlussnachricht zur Ökumene!  
 ▶ Die Erklärung im Wortlaut zum Nachlesen finden Sie auf [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

## Carl Lampert Woche 2016

## ...aber keiner war dabei

**103 Jahre muss man erst mal alt werden. Marko Feingold hat diese Jahre nicht nur gelebt, er hat auch überlebt - vier Konzentrationslager, um genau zu sein. Im Rahmen der Carl Lampert Woche erzählt er von der harten Arbeit im Steinbruch, der Gewalt der SS-Leute und dem Hunger als ständigen Begleiter.**

SIMONE RINNER

„Alle waren dafür, aber keiner war dabei“ lautet das Motto der diesjährigen Carl Lampert Woche, die gleich mit vier Veranstaltungen und zwei Ausstellungen aufwartet. Den Anfang macht die Filmandacht zum Dokumentarfilm über Franz Reinisch. Der in Feldkirch geborene Pater wurde 1942 hingerichtet, weil er den Fahneid auf Hitler verweigerte.

**Spiritualität und Widerstand** in der NS-Zeit ist auch Inhalt der Ausstellung mit dem klingenden Namen „Die Welt steht in Flammen“ im neuen Carl Lampert Archiv. Pünktlich zum fünften Jahrestag der Seligsprechung von Provikar Carl Lampert öffnet das Archiv seine Türen in Feldkirch. Es fasst Dokumente zum Seligen, aber auch zu Opfern von Krieg und Verfolgung zusammen. Vom 11. bis 26 November stehen zudem Priester und Ordensleute im Mittelpunkt, die zum Märtyrer bzw. Opfer von Hass und Diktatur geworden sind.



**Otto Neururer** ist Teil der Ausstellung „Die Welt steht in Flammen“. Die Veröffentlichung des Sterbeorts „Buchenwalde“ in Neururers Todesanzeige brachte Carl Lampert ins KZ Dachau. BISTUM BRIXEN / WIKIMEDIA COMMONS

**Ein Zeitzeuge** der besonderen Art ist der Salzburger Marko Feingold - nicht nur, weil er vier Konzentrationslager überlebt hat, sondern vor allem auch deshalb, weil er als agiler 103-Jähriger nicht müde wird, seine Erinnerungen und Erfahrungen weiterzugeben.

Bei der Wanderausstellung „darüber sprechen“ in Göfis erzählen 14 Zeitzeugen in kurzen Videosequenzen von ihrem Leben in Zeiten des Nationalsozialismus und Holocaust. ◀

## Carl Lampert Woche 2016

▶ **Filmandacht - „... aber auf einen Mann wie Hitler - nie!“** Gespräch und Begegnung, Erklärungen und Impulse zum Film: „Pater Franz Reinisch“. **Di 8. November, 20 Uhr**, Kino Rio, Feldkirch.

▶ **„Die Welt steht in Flammen“**. Ausstellung zu Spiritualität und Widerstand in der NS-Zeit im neuen Carl Lampert Archiv. **Öffnungszeiten: Sa 11., 19. und 26. November, jeweils 9 bis 12 Uhr**, Carl Lampert Archiv, Herrngasse 6, Feldkirch.

▶ **Todestag von Carl Lampert**. Gedenkgottesdienst mit Bischof Benno Elbs (9 Uhr) und Andacht zur Todesstunde (16 Uhr). **So 13. November**, Pfarrkirche, Göfis.

▶ **„Darüber sprechen“**. Ausstellung mit Erinnerungen von Zeitzeug/innen. **Öffnungszeiten: So 13. bis So 20. November, Mo - Sa 17 - 20 Uhr, So 10.30 - 12 Uhr**, Carl-Lampert-Saal, Göfis.

▶ **„... dem tut nichts mehr weh“**. Vortrag und Gespräch mit Zeitzeuge Marko Feingold. Eintritt: € 10,- (ermäßigt € 5,-). **Mo 14. November, 19 Uhr**, Montfortshaus, Feldkirch.

▶ **„Der nationalsozialistische Verfolgungsapparat“**. Vortrag mit Meinrad Pichler. **Do 17. November, 19 Uhr**, vorarlberg museum, Bregenz.

▶ Alle Informationen zur Carl Lampert Woche finden Sie auch online unter [www.carl-lampert.at](http://www.carl-lampert.at)



### Die „Aufbaugemeinde Fraxern“ in den 1940er-Jahren.

Zu erkennen ist das ehemalige Gefangenenlager (zwei Reihen Baracken mit weißer Eindeckung) und darunter der bereits begonnene Bau der neuen Straße (damals: Morgengabenweg - heute: Kugelweg).

ARCHIV FRAXERN

Ein „Heimat“-Buch der besonderen Art für die Gemeinde Fraxern

# In Erinnerung gerufen

**Der Fraxner Albert Summer hat die Geschichte seines Heimatortes in der so genannten „dunklen“ Nazi-Zeit dokumentarisch aufgearbeitet. Ein Stück Erinnerungsarbeit von Bedeutung.**

WALTER L. BUDER

Wir leben in Zeiten des Umbruchs. Die Wertewelten schwanken, die gesellschaftlichen Gräben werden tiefer, weltweiter Terror produziert kriegerischen Nationalismus und forciert diffuse Ängste, die heutzutage gerne wieder politisch ausgebeutet werden. Damit umzugehen, und - wem auch immer - „eine Anleitung“ an die Hand zu geben „für zeitgeschichtliche Wanderungen in Fraxern“ motivierte den Autor zur Erforschung.

**Der „Anschluss“** Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland im März 1938 blieb für wirtschaftlich schwache Regionen und Dörfer mit oft richtig armen Bergbauern nicht ohne Folgen. Man überlegte, sie abzusiedeln, aber es kam anders. Die Bauern im Gebirge erfuhren die besondere Zuneigung der NS-Diktatur aus wirtschaftlichen wie aus politischen Motiven. Infrastrukturelle Maßnahmen waren mit einem nicht unwillkommenen „Geldregen“ für Bergbauerngemeinden - neben Fraxern waren es noch acht weitere im Ländle - verbunden. Es war Krieg, die Produktivitätssteigerung der Landwirtschaft musste vorangetrieben werden. Nahrungsmittel wie Fleisch- und Milchpro-

dukte wurden gebraucht. Die Übernahme der maßgeblichen „Blut-und-Boden“-Ideologie der Nazis war der Preis, die andere Seite der Medaille. Ohne sie, deren Menschenbild für die Nazis im Bergbauern - hart, zäh, stark, wehrhaft, bedürfnislos - „Fleisch annehmen“ sollte, war ein „Gemeinschaftsaufbau im Bergland“ nicht denkbar.

**Sachlage.** In sieben Kapiteln wird in penibler historischer Feinarbeit die Sachlage erhoben und dargestellt. Es entsteht ein gut fundiertes historiografisches Szenario, das Einblick bietet in die organisatorischen und verwaltungstechnischen Maßnahmen in Fraxern. Es wird deutlich, wie die NS-Diktatur klaglos funktionierte. Da die eigenen Arbeitskräfte an den Fronten verpufften, kommen Kriegsgefangene und ukrainische Zwangsarbeiter ins „Musterdorf“.

**Erinnerungsarbeit.** „Die Einstellung gegenüber dem Faschismus war vermutlich nicht viel anders als in den anderen Gemeinden des Landes auch“, sagt Autor Summer - in der provokanten Gelassenheit des Wissenden. Die „Last der Geschichte“ hat seine Arbeit nicht per se erleichtert. Aber: Der Weg zur Erinnerungsarbeit - unverzichtbar für jedes Gemeinwesen, das sich ernst nimmt - ist für jede und jeden freigeschaufelt. Die im Buch nicht zu Wort gekommenen Zeitzeugen könnten - fast schon verpflichtend für die Dorfgemeinschaft - zu weiteren Schritten konkreter Erinnerungsarbeit motivieren. <<

## Einladung zur Buchpräsentation

■ Fr 11. November, 18 Uhr, Jakob-Summer-Saal, Fraxern

■ Mag. Albert Ruetz begrüßt im Namen der Rheticus-Gesellschaft, die die Herausgeberschaft übernommen hat.

■ Landesrat Dr. Christian Bernhard überbringt Grüße der Landesregierung.

■ Univ. Prof. Dr. Peter Bußjäger hält die Festrede zum Thema: „Die Vorarlberger Gemeinden 1938 - 1945.“

■ Buchvorstellung durch den Autor, Albert Summer.

■ Mag. Erich Summer wird ein Gedicht von Dr. Herbert Nägele interpretieren. Dessen Großonkel, der Fraxner Bürger Josef Nägele, ist am 19. Februar 1941 in der Gaskammer von Schloss Hartheim (OÖ) umgebracht worden. Die Euthanasieopfer der Nazizeit werden auf diese Weise vergegenwärtigt.

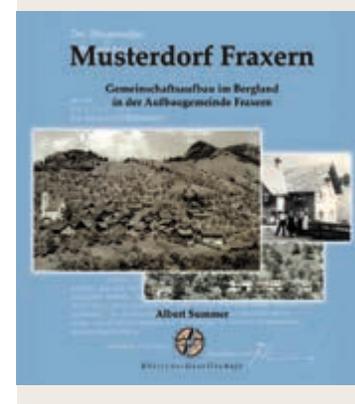
■ Bürgermeister Steve Mayr wird das Schluss- und Dankwort des Abends sprechen.

■ Prof. Goran Kovacevic (Akkordeon) übernimmt die musikalische Begleitung.

■ Mag. Christoph Thöny moderiert die Veranstaltung.

■ Auf der Bühne des Jakob-Summer-Saales sind Bilder von eingescannten Originaldokumenten ausgestellt.

■ Die Gemeinde Fraxern lädt im Anschluss zu einem Imbiss mit Speisen und Getränken im Stil der 1940er-Jahre ein.



## WELT DER RELIGIONEN

### Die Freunde Gottes

Am 1. November feiert die katholische Kirche das Fest Allerheiligen. Gedacht wird auch all jener Menschen, deren Heiligkeit niemand kennt außer Gott. Grundsätzlich kann jeder Mensch, der die Gesinnung Jesu annimmt und ein Leben in Gottes Nähe lebt, heilig werden. Er oder sie erlangt eine Vorbildfunktion für andere und kann oftmals auch Wunder vollbringen. Das Wort „heilig“ leitet sich ab von der Unversehrtheit und Ganzheit dieser Menschen. Sie verwirklichen ihre Berufung voll und ganz, haben ihren eigenen, kurzfristigen Willen aufgegeben und ihr Leben ganz in Gottes Hände gelegt. Dürfen wir den Gedanken wagen, dass wir an diesem Fest die Heiligkeit in jedem Menschen feiern, auch wenn der Funke noch so zart ist?

Anders als im Christentum gibt es im Islam kein offizielles Heiligsprechungsverfahren. Wohl aber gibt es Menschen, die sich in der Beschreibung kaum von christlichen Heiligen unterscheiden und „Freunde Gottes“ („Awliyah“) genannt werden, welche ebenfalls ihren Mitmenschen Vorbild sein sollen, Wunder vollbringen können, sich als Bindeglieder zwischen Allah (arabisch: „Gott“) und die Menschen stellen und ihr Leben aus einer besonderen Nähe zu Gott leben.

Bereits die Gegenwart eines „Awliyah“ soll genügen, um ein starres Herz mit Liebe zu Allah zu entzünden und von weltlichen Lasten zu befreien. Alle ihre Worte und Taten werden von Barmherzigkeit motiviert und genährt von der Liebe und Nähe Gottes. Sie streben stets danach, nicht die Fehler ihrer Mitmenschen zu suchen, sondern Vergebung zu üben.

Die orthodoxen Kirchen feiern Allerheiligen übrigens am ersten Sonntag nach Pfingsten. Bekannter ist uns wohl Halloween, der Vorabend des „All Hallows Eve“ der anglikanischen Kirche, also der 31. Oktober. Er hat inzwischen eine stark säkularisierte und kommerzialisierte Form angenommen und erinnert in seinem Brauchtum wohl eher an Allerseelen, also den Gedenktag der Toten. Im indigenen Mexico wird übrigens in der Nacht vor dem „Dias de los Muertos“ („Tag der Toten“) aller verstorbenen Kinder gedacht, welche sich als „angelitos“ („Engelchen“) für 24 Stunden mit ihren Familien wieder vereinigen dürfen.



**AGLAIA MIKA**

Beauftragte der Katholischen Kirche Vorarlberg für den Interreligiösen Dialog; Musiktherapeutin, Sängerin, Stimmbildnerin.

[E aglaia.mika@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:aglaia.mika@kath-kirche-vorarlberg.at)

### Caritas-Pressereise durch Vorarlberg

## Das Wir ist größer als das Ich

**Zum Auftakt der Inlandskampagne im November veranstaltet die Caritas Österreich jedes Jahr eine Pressereise. Vergangene Woche war Vorarlberg das Ziel.**

Das Programm für den Tag war vielseitig und ehrgeizig zugleich, vier Caritas-Einrichtungen standen am Plan: start2work in Dornbirn, Carla Tex in Hoheems, das Jugendprojekt Startbahn in Feldkirch und das Lerncafé in Rankweil. Dazwischen wurden zwei Betriebe besucht, in denen ein Flüchtling bzw. eine Langzeitarbeitslose eine Anstellung gefunden haben. Mit diesen Projekten will die Caritas die Mechanismen der Armut durchbrechen: über Existenzsicherung, Bildung und Arbeit. Das Arbeitsprojekt „start2work“ ist eines der Erfolgsprojekte. Hier werden die Fähigkeiten und Kompetenzen von Bleibeberechtigten abgeklärt, sie absolvieren Deutschkurse und ein Betriebspraktikum. Über 60% fanden eine fixe Anstellung. „Das Projekt zeigt, was möglich ist, wenn man in dieses Thema investiert“, erklärte Caritasdirektor Walter Schmolly.

**Bei der Pressekonferenz** nahm Bischof Benno auch zum aktuellen Bundespräsidentenwahlkampf Stellung. „Gott ist ein politischer Gott. Der Gott der Bibel ist in seinem Einsatz für Arme und Menschen am

Rande in höchstem Maße politisch - aber nicht parteipolitisch. Ich erwarte mir von jeder Wahlbewegung, dass respektvoll mit Religion und religiösen Menschen umgegangen wird, und dass Religion nicht für parteipolitische Interessen verwendet wird.“ Elbs trat ein für eine „Kultur der guten Worte“, denn Worte erzeugen Wirklichkeit. Hassworte erzeugen Hass und jene der Wertschätzung eben Wertschätzung. Die Arbeit der Caritas, erläuterte Elbs, umfasse drei Bereiche: es gehe um Anwaltschaft für Gerechtigkeit, um Brückenbau statt Mauern - also um Versöhnung - und um Großherzigkeit und Liebe. „Wenn man das lebt, muss an keine Angst vor einem Bürgerkrieg haben.“

**„Die Sorgen der Menschen** nehmen zu“, erklärte Schmolly. Euro- und Ökokrise, Flüchtlinge und anderes sind für ihn Gründe dafür. Die Menschen hätten vielfach Angst um ihren Wohlstand. „Hier müssen wir eine gute Auseinandersetzung mit der Realität fördern - auf der Basis von Fakten und Wissen und einem guten Umgang damit“, so Schmolly. Es gehe darum, Polarisierungen nicht zu unterstützen: „Die Welt lässt sich nicht in Gut und Böse einteilen. Diese Anteile liegen in jedem Menschen. Entscheidend ist: Wir sind miteinander verbunden. Das Wir ist größer als das Ich.“



**Caritas-Bischof Benno Elbs**, Caritaspräsident Michael Landau und Caritasdirektor Walter Schmolly bei der Pressekonferenz. SHOUROT



**Auch das Arbeitsprojekt „start2work“** in Dornbirn wurde auf der Pressereise besucht. BEGLE

## Fortbildung für Kirchenraumpädagog/innen

## Kirche und Moschee - zwei fremde Räume?

Um den Zugang zu Kirchenräumen einer anderen Religion ging es in einem zweiteiligen formtbildungsseminar für Kirchenraumpädagog/innen. Zunächst führte der Kulturpädagoge Mustafa Can in der ATIB-Moschee in Hohenems in die Grundkenntnisse über den islamische Glauben und die Bedeutung einer Moschee ein. Es bestand die Möglichkeit, dem Abendgebet der Muslime beizuwohnen und damit auch ein Gespür für das spirituelle Leben dieser Religion zu bekommen.

Der zweite Teil des Seminars führte in den Feldkircher Dom. Hier erläuterten Domkaplan Fabian Jochum, die diözesane Islambeauftragte Aglaia Mika und Diözesankonservator Othmar Lässer die Möglichkeiten einer Kirchenführung, die speziell auf Muslime ausgerichtet ist: Welche Fragen haben Muslime an unseren Kirchenraum? Welche theologischen, liturgischen, architektonischen und kulturellen Besonderheiten bedürfen der Er-

klärung? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind für das jeweilige Verstehen von (großer) Bedeutung?

Ausgehend vom gemeinsamen Glauben an den einen Gott ergeben sich viele Ähnlichkeiten in der Verehrung alttestamentarischer Propheten, der Gebetspraxis, der Ausgestaltung bestimmter Elemente in den Gebetsräumen bis hin zur Hochschätzung der Mutter Jesu. Die Unterschiede bündeln sich besonders in den Erklärungen zum Altarraum einer Kirche: Der dreifaltige Gott, Jesus als Sohn Gottes, die Eucharistie und das unterschiedliche Verständnis von Bibel und Koran.

Diese Verschiedenheiten bedürfen der Erklärung und Deutung. Und letztlich der Toleranz dem Anderen und Fremden gegenüber - auf beiden Seiten. OTHMAR LÄSSER / RED

► Mehr zum Lehrgang für Kirchenraumpädagogik im Frühjahr 2017 unter [www.kirchenraum.at](http://www.kirchenraum.at)



Kirche und Moschee wurden im Rahmen eines Fortbildungsseminars besucht. LÄSSER (2)



## Bodenseeregionen ohne Gentechnik

Bereits zum 7. Mal sind Interessierte zur Konferenz der gentechnikfreien Bodenseeregionen eingeladen.

► **Do, 10. November 14 Uhr, bis Fr 11. November, 16 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast, Götzis. Der Besuch eines Einzeltages ist möglich. Anmeldung: [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at)

► Am Vorprogramm der Konferenz steht eine Exkursion auf das Gut Rheinau (bio-dynamische Landwirtschaftsschule): **Mi, 9. November, 10 bis 17.30 Uhr.** Workshop zur Exkursion: **Do 10. November, 8.30 bis 12 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast. Infos und Anmeldung: [www.bodenseekademie.at](http://www.bodenseekademie.at)

## Projektchor sucht Sänger/innen

Der Kirchenchor Altach lädt anlässlich des Patroziniums am 4. Dezember zu einem Chorprojekt ein: Am Programm steht das Werk „Meerfeuer“, eine Nikolaushymne. Der Komponist Richards Dubra (Jurmala, Lettland) hat dafür ein Gedicht von Willibald Feinig vertont.

Neben diesem Lied wird der Projektchor Mozarts „Missa brevis in G“ mit Orchester zur Aufführung bringen. Interessierte sind herzlich eingeladen, mitzusingen. Die Proben sind ab 3. November immer donnerstags um 20 Uhr im Pfarrzentrum Altach. Einfach hinkommen.



Ihrem Kirchenpatron, dem hl. Nikolaus, widmet der Altacher Kirchenchor eine Hymne.

FRIEDRICHSEN / WIKICOMMONS

REDAKTION BERICHTE: PATRICIA BEGLE

## AUSFRAUENSICHT

## Gegenbewegung

Im Zuge der Renovierung meines Elternhauses hatten wir das Glück, den ehemaligen Geschäftsparkplatz vor dem Haus umzufunktionieren. Der Asphalt wurde aufgebrochen und entsorgt, ein tiefes Loch kam in die Mitte. Wir pflanzten einen Baum, einen schon erstaunlich großen. Wer im ersten Stock aus dem Fenster schaute, blickte plötzlich in ein Meer von grünen Blättern, die sich sanft im Wind wogten. Anstelle von toter Materie war Leben getreten, ein unaufhörlicher Zyklus von Nehmen und Geben, Wachsen und Vergehen - eben dieser stete Wandel, in dem sich alles Leben zeigt.

Dass ein Parkplatz einem Baum weichen muss, kommt selten vor. Viel öfters beobachten wir ja das Umgekehrte. Insofern wird aus dem Pflanzen eines einzelnen Baumes ein starkes Zeichen: Es geht auch anders. Wir haben immer die Möglichkeit zu einer Gegenbewegung. Wir können dem resignierenden „Isch halt so“ immer ein Kopfschütteln und dem Mainstream eine Alternative entgegensetzen.

Was es dazu braucht? Lust auf Lebendiges und Mut, ihm einen Platz zu geben. Dieser Mut muss sich - wie jeder Mut - den Ängsten stellen, die da so kursieren. Das ist nicht leicht. Aber der Baum zeigt: Es lohnt sich, es ist beglückend.



PATRICIA BEGLE



**Für ihre Verdienste ausgezeichnet:** Erzbischof Peter Stephan Zurbruggen, Apostolischer Nuntius, erhielt den Großen Montfortorden (li.), Josef Kittinger, Leiter des Bildungshauses St. Arbogast, das Große Verdienstzeichen des Landes. ALEXANDRA SERRA (2)

### Landes- und Bundesauszeichnungen

# Große Verdienste gewürdigt

Das Land Vorarlberg nahm auch heuer den Nationalfeiertag zum Anlass, verdiente Frauen und Männer zu ehren. Der Apostolische Nuntius Erzbischof Peter Stephan Zurbruggen erhielt dabei den Großen Montfortorden des Landes, Josef Kittinger wurde als Leiter des Jugend- und Bildungshauses St. Arbogast mit dem Großen Verdienstzeichen des Landes ausgezeichnet.

Acht Landes- und drei Bundesauszeichnungen überreichte Landeshauptmann Markus Wallner am diesjährigen Nationalfeiertag. Mit ihrem Wirken und ihrem Einsatz hätten sich die elf gewürdigten Persönlichkeiten vorbildhaft für die Gesellschaft und das Gemeinwohl eingesetzt, betonte der Landeshauptmann. Die traditionelle Feierstunde des Landes zum Nationalfeiertag nannte Wallner eine gute Gelegenheit, „um von offizieller Seite ein aufrichtiges ‚Danke‘ auszusprechen für alle, die ohne viele Worte zu verlieren weit mehr leisten, als sie eigentlich müssten“.

**Verbundenheit mit Vorarlberg.** Als Apostolischer Nuntius in Österreich habe Erzbi-

schof Peter Stephan Zurbruggen seit 2009, dem Beginn seiner Amtszeit, mit allen Diözesen und Bundesländern sehr engen Kontakt gepflegt. Aus Sicht Vorarlbergs habe sich Zurbruggen im Verfahren um die Seligsprechung von Provikar Carl Lampert im Jahr 2011 sowie bei der Bestellung eines neuen Diözesanbischofs nach der Emeritierung von Bischof Fischer besonders verdient gemacht. „Seine starke Verbundenheit mit dem Land und seinen Menschen hat der Erzbischof auch abseits dieser Leistungen immer wieder spürbar zum Ausdruck gebracht“, betonte Landeshauptmann Wallner bei der Verleihung des Ehrenzeichens.

**Mit Herz und Weitblick.** Josef Kittinger leitete 27 Jahre lang das Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast. In dieser Zeit habe er die Einrichtung zu einem über die Grenzen Vorarlbergs hinaus bekannten Begegnungs- und Veranstaltungsort und zu einer wichtigen Säule in der Vorarlberger Bildungslandschaft gemacht, hieß es bei der Ehrung. Gemeinsam mit Hans Joachim Gögl habe er zudem die „Tage der Utopie“ ins Leben gerufen, die 2011 mit dem Österreichischen Staatspreis

für Erwachsenenbildung ausgezeichnet wurden. ◀

LANDESPRESSESTELLE / RED

## Weitere Landes- und Bundesauszeichnungen

Elisabeth Ruepp aus Dornbirn, Honorarkonsul Peter Ambros Fitz aus Dornbirn, Edgar Natter aus Ahtach und Gerhard Salzinger aus Höchst erhielten jeweils das Große Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg. Gartenexperte Herbert Geringer aus Rankweil wurde mit dem Verdienstzeichen des Landes ausgezeichnet. Für eine mutige Lebensrettung hat Dominik Bogen aus Nenzing die Rettungsmedaille des Landes erhalten.

Bei den Bundesauszeichnungen ist an Anton Haid aus Feldkirch der Berufstitel „Medizinalrat“ verliehen worden. Albert Baumberger aus Rankweil hat das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich bekommen. Mit einer Goldenen Medaille für Verdienste um die Republik Österreich wurde Wilhelm Mätzler aus Doren gewürdigt.

Land Vorarlberg dankt Ehrenamtlichen

# Ehrenamt ist und bleibt unverzichtbar

Mit einer Danke-Feier drückt das Land Vorarlberg jedes Jahr ehrenamtlich Engagierten seine Wertschätzung aus. Der Ehrentag des unabhängigen Österreich bildete heuer zum bereits 20. Mal die Bühne für diese Veranstaltung, die am Vorabend zum Nationalfeiertag im Montforthaus in Feldkirch stattfand. „Das starke Ehrenamt ist und bleibt für das Land unverzichtbar“, bekräftigte Landeshauptmann Markus Wallner in seinen Grußworten.

52 freiwillig Engagierte hat Wallner mit einer Ehrenurkunde für ihren großen Einsatz um die Gemeinschaft und den Zusammenhalt im Land gewürdigt. Die Geehrten sind in den verschiedensten Bereichen tätig, dazu zählen Kultur und Bildung, Kirche, Familie und Generationen, Soziales und Gesundheit, Sicherheit, Sport sowie Natur- und Umwelt.

**Starke Persönlichkeiten.** Der Landeshauptmann hob die Vielfalt des ehrenamtlichen Einsatzes im Land hervor: „In allen diesen Bereichen braucht es starke Persönlichkeiten, Menschen, die bereit sind, ihr Lebensumfeld aktiv zu gestalten“. Die Aufgabe, die Wallner für das Land daraus ableitete, sei es, diese Menschen in ihrem Wirken für die Gesellschaft tatkräftig zu unterstützen. Als erfolgreiche Initiativen des Landes nannte Wallner die Vorarlberg Akademie so-

wie das Projekt „Engagiert sein“, die beide auf eine qualitative Stärkung der Freiwilligentätigkeit abzielen. Auch sieben Ehrenamtliche, die sich im kirchlichen Bereich seit Jahren besonders einsetzen, ehrte Wallner. Neben dem

Landeshauptmann gehörten auch Pastoralamtsleiter Martin Fenkart, Caritas-Mitarbeiterin Anja Rümmele-Peintner und der Leiter des Katholischen Bildungswerks, Hans Rapp, zu den Gratulanten. «

LANDESPRESSESTELLE / RED



**Dank an kirchlich Engagierte** (v.r.n.l.): LH Mag. Markus Wallner, Josef Schgör (Dornbirn - Caritas), Mag. phil. Anja Rümmele-Peintner (Caritas Vorarlberg), Franz Böckle (Brederis - Pfarrkirchenrat, Chorsänger), Philipp Hartmann (Sulz - Pfarrgemeinderat, Firm- und Ministrantenteam), Myrta Bell (Götzis - Caritas), Dr. Hans Rapp (KBW Vorarlberg), Erika Walter (Bludenz - Sozialkreis, Pfarrgemeinderat, Firmteam), Martin Fenkart (Pastoralamtsleiter), Lydia Jäger (Hohenems - Ehe- und Familien-Arbeitskreis, Kath. Bildungswerk), Irmgard von der Thannen (Feldkirch - Mesnerin, Totenwacheteam). WERNER MICHELI

www.montforter-zwischentoene.at  
Tickets: T +43 5522 73467

sterben  
**Über das Loslassen**  
10. - 20. 11. 2016

montforter  
zwischen töne

Montforthaus  
Feldkirch

Konzerte  
Bekenntnisse  
Reportagen

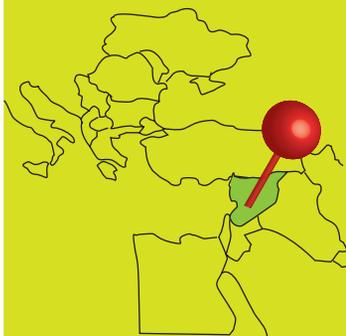
ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## Syrien – ein Land im Krieg



Seit dem Jahr 2011 herrscht in Syrien, ein Land mit 18 Millionen Einwohnern, Bürgerkrieg. Auslöser waren friedliche Demonstrationen im März gegen das Regime von Präsident Baschar al-Assad im Zuge des Arabischen Frühlings, welche von der Armee blutig niedergeschlagen wurden. Hunderte Menschen starben. Der Konflikt zwischen den Truppen der Regierung und Kämpfern verschiedener Oppositionsgruppen eskalierte mehr und mehr. Mit der anhaltenden Auseinandersetzung gewann auch eine wachsende Einflussnahme von Interessengruppen aus dem Ausland an Bedeutung.

Laut Schätzungen der Vereinten Nationen wurden seit Beginn des Krieges 400.000 Menschen getötet. Rund 11,6 Millionen Syrer sind auf der Flucht.



> Teil 3 von 6  
Nächste Woche:  
Peru

Eine traditionelle syrische Spezialität

# Mit Liebe gekocht

**Abdullah Fawal ist ein Profi. Ein Kochprofi. Und er geht mit Herz und Seele daran, wenn er köstliche Gerichte zubereitet. Momentan ist der junge Syrer dabei, sich in Salzburg eine neue Zukunft aufzubauen und seine Träume zu verwirklichen.**

SUSANNE HUBER

**D**ie Küche, in der gekocht wird, ist klein. Doch „das macht nichts“, sagt Abdullah Fawal. Auf die Größe der Küche komme es nicht an. Vielmehr zählt die Qualität der Produkte. Und dass man sie mit Liebe zubereitet. Das Gericht – Auberginen mit Reis und Hühnchenfleisch – ist eine traditionelle syrische Spezialität, Makluba (Eintopf) genannt. „In Syrien wird das in den Familien vor allem am Wochenende, am Freitag und Samstag, sehr gerne gegessen. Meine Mutter hat es auch oft zubereitet, als ich noch daheim war“, erzählt der junge Syrer. Das typisch Syrische daran sind die Gewürze wie Zimt, Kardamom und Muskatnuss; die Mandeln, deren leicht bitter-süßlicher Geschmack der Speise eine besondere Note verleihen; und die Art des Servierens. Aber dazu später.

**Profi.** Abdullah ruht in sich und ist ganz bei der Sache. Jeder Handgriff sitzt. Man erkennt sofort, dass hier ein Profi am Werk ist. Den Beruf hat er in seiner syrischen Heimatstadt Lattakia in einer fünfjährigen Fachschulbildung gelernt und seine Kenntnisse in Luxushotels und Restaurants vertieft. Beim Kochen mit dem Syrer spürt man, dass er wirklich mit Liebe darangeht, sich den einzelnen Zutaten zu widmen. Während Abdullah die Auberginen in Scheiben schneidet, verrät er, dass er diese Frucht und auch Mandeln besonders gerne mag. „Als Kind war es zu Hause immer meine Aufgabe, die Haut von den blanchierten Mandeln zu lösen.“

**Familie.** Während die Suppe köchelt und es herrlich nach all den Gewürzen duftet, beginnt der 24-Jährige aus seinem Leben zu erzählen. „Ich bin aus meiner Heimat weggegangen, weil ich nicht im Krieg kämpfen wollte. Es gab für mich keine andere Möglichkeit, als zu fliehen.“ Zunächst ging er 2013 nach Ägypten, gemeinsam mit seinem Bruder Khaled, der mittlerweile in Deutsch-

land lebt. Die Eltern, die fünf Schwestern und noch ein Bruder blieben in Syrien. „Sie sind sehr traurig darüber, dass wir schon so lange weg sind. Sie dachten, es würde höchstens ein paar Monate dauern. Nun sind es bereits drei Jahre. Kontakt haben wir nur per Internet und Handy“, sagt Abdullah bedrückt.

**Übers Meer.** In Alexandria hat der 5-Sterne-Koch ein kleines Fast-Food-Restaurant aufgebaut. Als die Situation in Ägypten immer konfliktgeladener wurde, entschied sich Abdullah 2014 übers Meer nach Italien zu flüchten. „Es war ein kleines Boot, 24 Meter lang, mit 450 Leuten drauf. Es gab wenig Wasser, wenig Essen, es war oft gewittrig und in der Nacht sehr kalt, man konnte nicht richtig schlafen, weil kein Platz war.“ Alles, was Abdullah damals bei sich hatte, waren eine Umhängetasche mit seinen Papieren, seinem Pass, ein bisschen Geld, einer Kette und ein paar Fotos von seinen Eltern. Nach 13 Tagen gefährlicher Überfahrt landete er auf Sizilien. Von dort ging es nach Mailand und in Folge nach Österreich.

**Es geht voran.** Ein Jahr und vier Monate hat es gedauert, bis der Syrer endlich seinen Asylbescheid bekam. Es war eine schwierige Zeit, sagt Abdullah. Doch nun geht es voran. Seit ein paar Monaten arbeitet er als Koch beim „Ludwig“, einem Burger-Restaurant in der Stadt Salzburg und gibt nebenbei Kochkurse für Schüler. Abdullah, der die deutsche Sprache schon sehr gut beherrscht, ist zielstrebig, er weiß genau, was er will. Sein Traum ist eine eigene Cateringfirma „oder ein orientalisches Restaurant. Ganz klein, mit fünf Tischen, wo ich zudem auch ein Catering machen kann.“ „Das Essen ist gleich fertig“, verkündet Abdullah lächelnd. In der kleinen Küche werden die letzten Handgriffe vor dem Servieren getätigt. Der in einem Kochtopf geschichtete Reis mit Auberginen wird fest angedrückt und gekonnt auf einen großen Teller gestürzt. Abdullah garniert mit Hühnchenfleisch und Mandeln und bittet zu Tisch. ◀



# Welt Rezepte

## Auberginen mit Reis und Hühnchenfleisch

**Zutaten für 4 Personen:** 500 g Langkornreis, 600 g Hühnerbrust oder Hühnerkeulen, 600 ml Hühnersuppe, 1 Aubergine, 1 Zwiebel, 100 g Mandeln ohne Schale, 1 Zimtstange, 5 g Salz, 5 g Pfeffer gemahlen, 5 g Kardamom gemahlen, 5 g Muskatnuss, 4 Lorbeerblätter, 75 g Sonnenblumen- oder Rapsöl, 30 g Butter.

**Zubereitung:** Hühnerbrust in Streifen schneiden. Suppe für den Reis: Hühnerfleisch mit Lorbeerblättern, Zimtstange, Zwiebel, Pfeffer, Salz, eine Prise Kardamom und Muskat in 600 ml kochendes Wasser geben und 40 Minuten köcheln lassen. Wenn das Hühnchen gar ist, das Fleisch und die anderen Zutaten aus der Suppe nehmen, Schaum abschöpfen. Langkornreis in Wasser 20 Minuten einweichen, danach in einen Topf geben, die Suppe dazu und leicht köcheln lassen, bis sich der Reis vollgesaugt hat.

Die in Scheiben geschnittenen Auberginen in einer Pfanne mit reichlich Öl fritrieren und immer wieder wenden. Danach die Auberginen mit Küchenpapier abtupfen, salzen. 30 g Butter erhitzen und die Auberginen darin schwenken.

40 ml Öl erhitzen, die Mandeln darin rösten, immer wieder wenden. Reis und Auberginen Schicht für Schicht in einen Topf geben, mit Salz, Kardamom, Muskat und schwarzem Pfeffer würzen. 600 ml Suppe dazugeben und 5 Minuten bei hoher Temperatur kochen, dann 10 Minuten zugedeckt bei schwacher Hitze weiterköcheln lassen. Nicht umrühren. Zum Schluss fest andrücken und den Inhalt des Topfes auf einen großen Teller stürzen. Mit Hühnerfleisch und gerösteten Mandeln garnieren.

► **Tipp:** Mit knackigem Salat servieren.



# Wahlkampf ohne Moral

Mit Spannung wird in den Vereinigten Staaten von Amerika erwartet, wer am 8. November das Rennen um das Amt des US-Präsidenten machen wird und Barack Obama nachfolgt. Das Niveau im Wahlkampf sei nicht gerade hoch und auch Religion spiele dabei keine markante Rolle, sagt der katholische Sozialethiker Kurt Remele. INTERVIEW: SUSANNE HUBER



**Dr. Kurt Remele** ist Theologe und Professor am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre der Karl-Franzens-Universität Graz. UNIVERSITÄT GRAZ

**Ethik und Moral scheinen im Wahlkampf abhandengekommen zu sein. Wie sehen Sie das?**

**Kurt Remele:** Ethik und Moral haben einen Tiefpunkt erreicht und auch Religion spielt bei diesen US-Wahlen keine besondere Rolle. Durch das Fernsehen und die neuen sozialen Medien hat sich im Laufe der Zeit der Charakter von Wahlen verändert. Um Erfolg zu haben, müssen die Kandidaten als Selbstdarsteller fungieren. Zunehmend sind die Werbebotschaften kürzer geworden. Es kommt nicht darauf an, sachlich zu debattieren, sondern seine Botschaft und auch seine Lügen in kurzen Soundbites publikumswirksam zu vermitteln. Es gibt keine differenzierte Diskussion über Themen wie Krankenversicherung, Waffenbesitz oder Einwanderungspolitik. Es ist nicht mehr möglich zu sagen, in diesem oder jenem Punkt hat der Gegenkandidat ein Stück weit Recht. Es geht darum, den anderen niederzumachen.

**Warum spielt Religion so eine geringe Rolle bei den Wahlen?**

**Kurt Remele:** Die USA sind zwar immer noch ein religiöseres Land als alle europäischen Gesellschaften, außer vielleicht Polen, aber an sich geht der Trend weg von organisierter Religion. Bei den meisten jungen Leuten hat sie zunehmend immer weniger Stellenwert. Drei- bis vierzig Prozent der unter 30-Jährigen in den USA gehören schon keiner Religionsgemeinschaft mehr an und erklären sich als Religionskomponenten, die ihre Weltanschauung aus verschiedenen Bestandteilen zusammenstellen. Auch die Zahl der Atheisten steigt in den USA.

**Wie kann man sich erklären, dass Donald Trump trotz seiner frauenverachtenden Äußerungen nach wie vor Unterstützer hat?**

**Kurt Remele:** Es gibt Untersuchungen, die zeigen, dass weiterhin für viele rechtskonservative Christen, darunter viele Evangelikale, aber auch Katholiken, die gesetzliche Freigabe der Abtreibung, die Eheschließungsmöglichkeit homosexueller Menschen und die Einschränkung des Waffenbesitzes die weitaus größten, sogar einzigen gesellschaftlichen Übel darstellen. Diese Anliegen, so meinen sie, sind bei Trump besser aufgehoben. Aber auch andere Bevölkerungsgruppen, etwa Multimillionäre, stehen hinter ihm.

**Dazu zählen sicher nicht die Hispanics, die Einwanderer aus Lateinamerika ...**

**Kurt Remele:** Nein, sie wurden von ihm durch seine rassistischen Äußerungen verleumdet. Deshalb haben sich viele von ihnen zusammengetan, um gegen Trump zu protestieren und ihn zu verhindern. In den Südstaaten allerdings, wo Kohleabbau betrieben wird, der durch Obama und auch Clinton wegen der Klima- und Energiepolitik gestoppt werden soll, sind die Betroffenen für Trump, der ihnen Arbeitsplätze zugesichert hat. Das sind vor allem die Modernisierungsverlierer, die durch den sozialen und ökonomischen Strukturwandel Geschwächten. Sie hoffen, dass Trump sich als Wirtschaftsgenie erweist, Mauern baut, abschottet und dadurch Arbeitsplätze sichert. Wobei das Anliegen, Arbeitsplätze zu sichern, die Wirtschaft zu stärken, sich für



Die beiden US-Präsidentschaftskandidaten Hillary Clinton und Donald Trump beim TV-Duell. REUTERS

genügend Auskommen einzusetzen, haben beide Kandidaten im Programm, aber in unterschiedlichen Kontexten.

#### Wie schätzen Sie die Haltung der katholischen Bischöfe im Hinblick auf den Wahlkampf ein?

**Kurt Remele:** Die meisten der katholischen Bischöfe in den USA sind von beiden Präsidentschaftskandidaten nicht besonders begeistert. Interessant ist, dass sich bei vergan-

„Es wäre zu begrüßen, dass das mächtigste Amt der westlichen Welt erstmals eine Frau innehat.“

KURT REMELE

genen Wahlen vor allem rechtskonservative katholische Bischöfe oft sehr stark in den Wahlkampf eingemischt haben, genau geschaut haben, welche Aussagen machen die einzelnen Kandidaten zu verschiedenen Themen wie Abtreibung, Homosexuellen-Ehe und Verhütungsmittel auf Krankenschein. Das scheint jetzt nicht der Fall zu sein.

#### Womit hängt das zusammen?

**Kurt Remele:** Einerseits mit der Person Trump. Diesmal wird den katholischen Bischöfen stärker bewusst, es kommt nicht nur auf die Themen an, sondern auch auf die Persönlichkeit des Präsidenten, dem man zu-

traut, dass er ein Land führen kann und auch weltpolitisch kein großes Risiko darstellt. Es geht auch um eine Tugendethik. Insofern hat selbst eine beträchtliche Anzahl an konservativen Leuten und sogar Republikanern Vorbehalte gegen Trump, weil er eine unberechenbare Persönlichkeitsstruktur hat, die für einen Präsidenten nicht unproblematisch ist.

#### Und andererseits?

**Kurt Remele:** Es hängt auch mit einem gewissen neuen Akzent zusammen, den der Papst durch seine Bischofs- und Kardinalsernennungen gesetzt hat. Heuer im Oktober entschied sich Papst Franziskus, den Erzbischofen Blase Cupich von Chicago und Joseph Tobin aus Indianapolis die Kardinalswürde zu verleihen, dem erzkonservativen Erzbischof von Philadelphia, Charles Chaput, aber nicht. Er korrigiert damit die Linie seines Vorgängers. Cupich und Tobin vertreten innerkirchlich eine reformoffene Position, und wie Papst Franziskus setzen sie sich für die Rechte von Menschen auf der Flucht ein.

**Sie halten derzeit eine Lehrveranstaltung über die US-Präsidentschaftswahl 2016. Zu Ihren Studenten/innen zählen auch US-Amerikaner/innen. Wie ist deren Sicht auf die Wahlen?**

**Kurt Remele:** Auch bei den jungen Leuten fehlt es an Enthusiasmus für einen Kandidaten. Das war bei der Wahl Obamas vor acht und vor vier Jahren ganz anders. Sehr viele junge Menschen hoffen, dass Trump verhindert wird und sie werden Hillary Clinton wählen. Sie sagen, wir dürfen keine psy-

chisch und politisch problematische Person zum Präsidenten wählen. Clinton garantiert doch, dass die USA auf der Bahn fortfahren, die in den letzten acht Jahren beschritten wurde, nämlich ein offenes, liberales Land zu bleiben mit einer gewissen grundsätzlichen Sozialgesetzgebung. Diese ist jedoch meiner Meinung nach immer noch sehr mangelhaft in den Vereinigten Staaten, aber durch Obama zumindest im Gesundheitsbereich etwas besser geworden. Clinton will das fortsetzen.

#### Wer denken Sie wird gewinnen?

**Kurt Remele:** Wenn nicht auf den letzten Metern neue Skandalgeschichten bei ihr aufgedeckt werden, wohl Hillary Clinton. Sie ist eine erfahrene Politikerin, sie kennt das Geschäft und sie ist sicher auch weltpolitisch die bessere Wahl. Und es wäre zu begrüßen, dass das mächtigste Amt der westlichen Welt erstmals eine Frau innehat. Ihre Chancen stehen gut, Präsidentin zu werden.

**Michelle Obama hat sich in einer Rede gegen Trumps vulgäre Aussagen und seine Frauenfeindlichkeit gestellt. Wäre sie in Zukunft eine geeignete Präsidentin? Nach einer vielleicht weißen Staatsfrau in Folge eine schwarze Präsidentin?**

**Kurt Remele:** Sie ist eine sehr kluge Frau. Ich kann mir schon vorstellen, wenn künftig eine überzeugende Kandidatin auftritt – ob Michelle Obama oder eine andere –, dass die Vereinigten Staaten von Amerika in naher Zukunft eine schwarze Präsidentin haben werden. Zumindest früher, als die Kirche eine schwarze Päpstin haben wird. «

# SONNTAG

32. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C, 6. November 2016

## Gott ist ein Gott der Lebenden

**Auferstehung von den Toten. Das ist die Hoffnung, die auch Menschen des Ersten Testamentes schon bewegte. Jesus führt Moses als Zeugen an.**

### 1. Lesung

Makkabäer 7,1–2.7a.9–14

Ein andermal geschah es, dass man sieben Brüder mit ihrer Mutter festnahm. Der König (Antiochus) wollte sie zwingen, entgegen dem göttlichen Gesetz Schweinefleisch zu essen, und ließ sie darum mit Geißeln und Riemen peitschen. Einer von ihnen ergriff für die anderen das Wort und sagte: Was willst du uns fragen und von uns wissen? Eher sterben wir, als dass wir die Gesetze unserer Väter und Mütter übertreten. [...] Als der erste der Brüder (auf diese Weise) gestorben war, führten sie den zweiten zur Folterung. [...] Als er in den letzten Zügen lag, sagte er: Du Unmensch! Du nimmst uns dieses Leben; aber der König der Welt wird uns zu einem neuen, ewigen Leben auferwecken, weil wir für seine Gesetze gestorben sind. Nach ihm folterten sie den dritten. Als sie seine Zunge forderten, streckte er sie sofort heraus und hielt mutig die Hände hin. Dabei sagte er gefasst: Vom Himmel habe ich sie bekommen, und wegen seiner Gesetze achte ich nicht auf sie. Von ihm hoffe ich sie wiederzuerlangen. Sogar der König und seine Leute staunten über den Mut des jungen Mannes, dem die Schmerzen nichts bedeuteten. Als er tot war, quälten und misshandelten sie den vierten genauso. Dieser sagte, als er dem Ende nahe war: Gott hat uns die Hoffnung gegeben, dass er uns wieder auferweckt.

Darauf warten wir gern, wenn wir von Menschenhand sterben. Für dich aber gibt es keine Auferstehung zum Leben.

### 2. Lesung

Thessalonicher 2,16 – 3,5

Jesus Christus aber, unser Herr, und Gott, unser Vater, der uns seine Liebe zugewandt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und sichere Hoffnung geschenkt hat, tröste euch und gebe euch Kraft zu jedem guten Werk und Wort. [...] Im Übrigen, Brüder, betet für uns, damit das Wort des Herrn sich ausbreitet und verherrlicht wird, ebenso wie bei euch. Betet auch darum, dass wir vor den bösen und schlechten Menschen gerettet werden; denn nicht alle nehmen den Glauben an. Aber der Herr ist treu; er wird euch Kraft geben und euch vor dem Bösen bewahren. Wir vertrauen im Herrn auf euch, dass ihr jetzt und auch in Zukunft tut, was wir anordnen. Der Herr richte euer Herz darauf, dass ihr Gott liebt und unbeirrt auf Christus wartet.

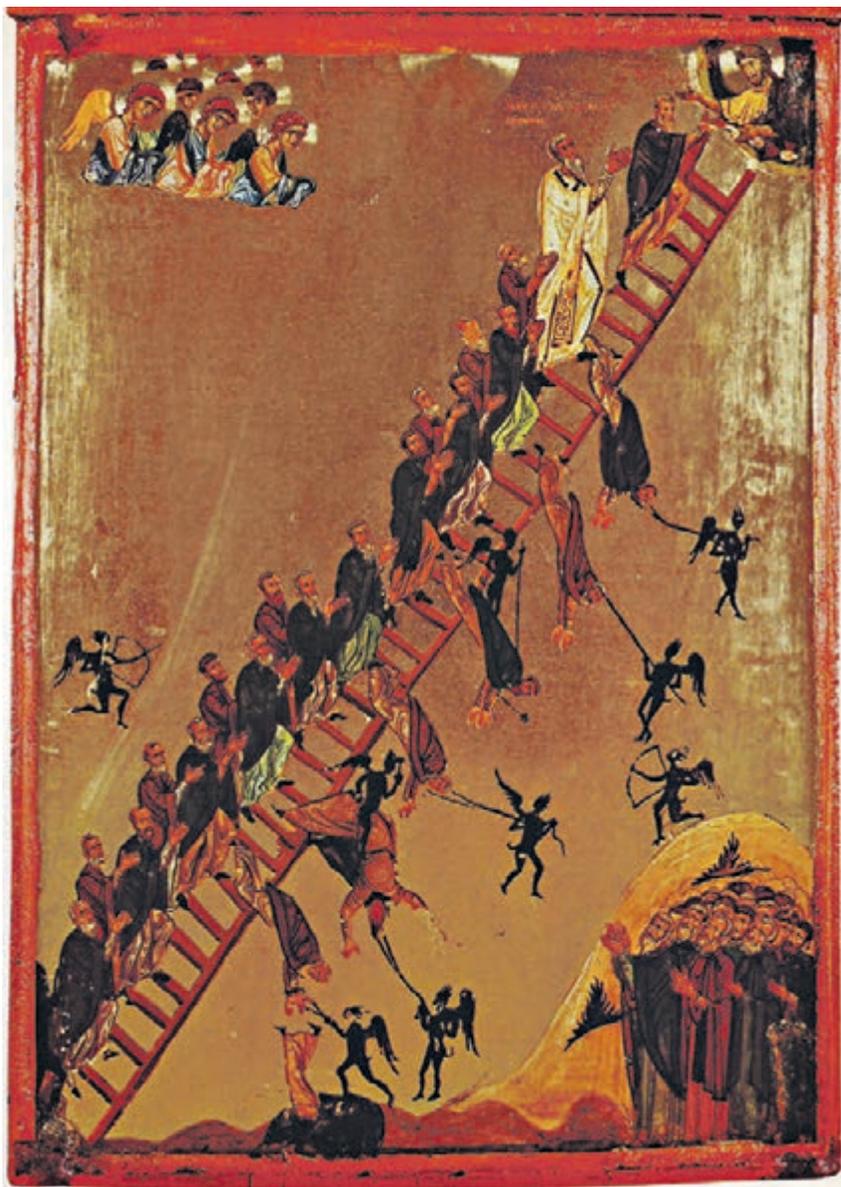
### Evangelium

Lukas 20,27–38

Von den Sadduzäern, die die Auferstehung leugnen, kamen einige zu Jesus und fragten

ihn: Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben, dann soll sein Bruder die Frau heiraten und seinem Bruder Nachkommen verschaffen. Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos. Da nahm sie der zweite, danach der dritte und ebenso die anderen bis zum siebten; sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben. Schließlich starb auch die Frau. Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt. Da sagte Jesus zu ihnen: Nur in dieser Welt heiraten die Menschen. Die aber, die Gott für würdig hält, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, werden dann nicht mehr heiraten. Sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und durch die Auferstehung zu Kindern Gottes geworden sind. Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet, in der er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs nennt. Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn sind alle lebendig.

**Bild rechts.**  
**Himmelsleiter** nach  
Johannes Klimakos,  
Tafelbild, Sinai,  
12. Jahrhundert.  
WIKIMEDIA COMMONS



## WORT ZUM SONNTAG

# Leben und Tod

Leben und Tod sind ein Paar, das zusammengehört und doch widersprüchlich ist. Menschen geraten in die Not, über und zwischen Leben und Tod zu entscheiden: Krieg, Katastrophen, Terror. Täter und Opfer.

Wissen und Möglichkeiten können Menschen in die Situation bringen, solche Entscheidungen treffen zu müssen: Ärzte und Patienten und Angehörige. Wie weit Leben erhalten? Wann sterben dürfen? Produktionsabläufe fördern oder hemmen das Leben.

Gott ist hier sehr klar. Jesus nennt ihn einen Gott von Lebenden. Lebendig sein ist die Eigenschaft Gottes. Gott geht es um das Leben. Bildreich spricht der zweite Thessalonicherbrief vom Leben Gottes: Liebe und Zuwendung, Trost und Hoffnung, Kraft und Treue. Ich denke an die Menschen, die sich mir in Liebe zuwenden und zugewandt haben: Eltern, Großeltern, Geschwister, Mitbrüder, Freunde. Bei ihnen erfahre ich Liebe, Trost, Hoffnung. Die Liebe, mit der sich Gott uns zuwendet, ist mir in einem Bilde der frühen Kirche gegenwärtig. Da ist die Leiter, die der Mönch Johannes Klimakos beschreibt: Auf Erden aufgerichtet und am Himmel angelehnt, ist Jesus ist am anderen Ende der Leiter, streckt seine Hand den Menschen entgegen und reicht sie ihnen. Zuwendung fördert Leben und ist ein Ausdruck des lebendigen Gottes. Erfahrbar wird sie unter Menschen, die für das Leben Gottes Zeugnis geben. Erfahrbar ist für mich das Leben Gottes auch in Stunden, in denen Gott der Gefährte meiner Einsamkeit ist. Wenn mein Leben schwer wird durch trübe Gedanken. Da halte ich mich am Kreuz meines Rosenkranzes fest, und die Bilder, in denen sich Gott mir zuwendet, werden in mir lebendig. Und dann werde auch ich lebendig und spüre, dass Gott mich bewahrt. Er richtet mich auf.

**H**öre, Herr, die gerechte Sache, achte auf mein Flehen,  
vernimm mein Gebet von Lippen ohne Falsch!

Mein Mund verging sich nicht,

trotz allem, was die Menschen auch treiben;

ich halte mich an das Wort deiner Lippen.

Auf dem Weg deiner Gebote gehn meine Schritte,

meine Füße wanken nicht auf deinen Pfaden.

Ich rufe dich an, denn du, Gott, erhörst mich.

Wende dein Ohr mir zu, vernimm meine Rede!

Behüte mich wie den Augapfel, den Stern des Auges,

birg mich im Schatten deiner Flügel.

Ich will in Gerechtigkeit dein Angesicht schauen,

mich satt sehen an deiner Gestalt, wenn ich erwache. AUS DEM ANTWORTPSALM 17

## ZUM WEITERDENKEN

„Geld oder Leben!“ rufen Räuber den Menschen zu. Bin ich auch ein Räuber? Betreibe ich Raubbau an meinem Leben? Gott ist kein Räuber. Er will mein Leben!



**ABT MAXIMILIAN  
NEULINGER OSB**

Seit 2008 Abt des Benediktinerstiftes Lambach, sowie Pfradministrator in Lambach und Stadl-Paura. Den Autor erreichen Sie unter [sonntag@koopredaktion.at](mailto:sonntag@koopredaktion.at)

## STENOGRAMM

■ **Öffnung.** Bei Restaurierungen in der Jerusalemer Grabeskirche haben Forscher erstmals seit 200 Jahren die Abdeckungen der als Grab Christi verehrten Stätte entfernt und möglicherweise das Steinbett der ursprünglichen Grablege freigelegt. Die Untersuchungen fanden hinter verschlossenen Türen und im Beisein der regionalen Oberhäupter der beteiligten Kirchen statt. Weitere Details wurden erwartet.



In der Grabeskirche in Jerusalem könnten Restaurierungen neue Entdeckungen bringen. NIE

■ **Ökumene.** Ein gemeinsames Zeichen gelebter Ökumene setzt die Herbstvollversammlung der Österreichischen Bischofskonferenz in Eisenstadt: Erstmals finden aus Anlass des nächstjährigen Reformationsjubiläums ein gemeinsamer Gottesdienst und ein Studientag der Bischöfe mit Spitzen der lutherischen, reformierten und methodistischen Kirche statt. Der Gottesdienst wird am Dienstag, 8. November, um 18 Uhr in der evangelischen Kirche in Rust gefeiert. Die Gläubigen sind dazu sowie zum anschließenden Empfang im Ruster Seehof eingeladen.

■ **Erratum.** In unserer letzten Ausgabe hat sich leider ein Fehler eingeschlichen: Beim Kommentar „Gott aus dem Spiel der Politik lassen“ wurde die E-Mail-Adresse des Autors irrtümlich fehlerhaft angegeben. Wir ersuchen, den Fehler zu entschuldigen. Die richtige Adresse lautet: ► [heinz.niederleitner@koopredaktion.at](mailto:heinz.niederleitner@koopredaktion.at)

Nach „Amoris laetitia“

## Papst-Kritik an römischem Familien-Institut

Papst Franziskus hat das römische „Institut Johannes Paul II. für Studien zu Ehe und Familie“ zu einer Neuorientierung aufgerufen. Die Einrichtung, die als Denkfabrik der traditionellen kirchlichen Morallehre gilt, müsse „die nötige Öffnung der Intelligenz des Glaubens für die seelsorgerische Aufgabe des Nachfolgers Petri unterstützen“, sagte er vergangene Woche in einer Audienz für die Angehörigen des Instituts. Es gehe darum, auf Ebene der Lehre und der Seelsorge die Wahrheit und Schönheit des Schöpfungsplans Gottes für die heutige Zeit zu lesen und zu

interpretieren, sagte der Papst in seiner Ansprache.

**Ablehnung.** Im Umfeld der zwei Bischofsynoden über Ehe und Familie (2014/15) hatten sich Vertreter des Instituts wiederholt ablehnend über Veränderungen oder Weiterentwicklungen der kirchlichen Morallehre geäußert – insbesondere in Bezug auf den Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen. Der Papst entschied damals, keinen Vertreter der konservativen Einrichtung zur zweiten, größeren Synode einzuladen.

Archäologische Entdeckung

## Überraschender Papyrusfund in Israel

Einen Papyrus mit der frühesten außerbiblischen Nennung Jerusalems haben israelische Archäologen präsentiert. Er stammt aus der jüdischen Wüste und ist rund 2650 Jahre alt. Der Text lautet: „Von der Magd des Königs, aus Na'arat, Weinkrüge nach Jerusalem“. Er überrascht mit einem unüblichen Status einer Frau in der Verwaltung des Königreichs Juda. Die Archäologen hofften auf weitere Funde.



Der Papyrus mit dem althebräischen Text. REUTERS

## EZA-Mittel für das Inland



**Heinz Hödl, KOO-Geschäftsführer, fordert eine „transparente längerfristige Planung der EZA-Mittelerhöhung“ in Österreich.** KOO

Kritik an der Tätigkeit der österreichischen Regierung in Sachen Entwicklungszusammenarbeit (EZA) hat die Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (KOO) geäußert. Der jüngste Positivtrend bei den öffentlichen Ausgaben für EZA gehe vor allem auf die Miteinberechnung der Flüchtlingshilfe im Inland zurück. Das sei zwar erlaubt, aber „nicht Sinn der Sache – so fördern manche EU-Länder in erster Linie sich selbst“, kritisiert KOO-Geschäftsführer Heinz Hödl.

## Österreicher/innen für christliches Land

„Österreich ist ein christliches Land und sollte es auch bleiben“: Dieser Aussage stimmen 51 Prozent der Österreicher/innen laut einer IMAS-Umfrage „sehr stark“ zu, weitere 25 Prozent „einigermaßen stark“. Drei von vier Befragten ist es wichtig, Kindern und Jugendlichen christliche Werte an Schulen und Kindergärten zu vermitteln. Acht Prozent besuchten zuletzt regelmäßig den Gottesdienst, 1973 waren es noch 25 Prozent. Drei Fünftel der Bevölkerung sind dafür, den Zölibat abzuschaffen und auch Frauen die Priesterweihe zu ermöglichen.



Papst Franziskus in der lutherischen Bischofskirche von Lund. REUTERS

## Wichtiger Schritt in der Ökumene

Es war das erste Mal, dass Katholiken und Lutheraner auf dieser Ebene gemeinsam den Reformationstag begangen haben: Gemeinsam mit dem Präsidenten des Lutherischen Weltbundes, Bischof Munib Younan, und dem Generalsekretär Martin Junge feierte Papst Franziskus am Montag im schwedischen Lund einen Gottes-

dienst. Danach fuhr man gemeinsam zu einer ökumenischen Großveranstaltung ins Stadion von Malmö. Das Motto lautete: „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“. Im Vorfeld hatte es Hoffnungen auf eine Annäherung der Kirchen beim Abendmahl gegeben. Diese waren auch von Vertretern des Einheitsrates im Vatikan genährt wor-

den, während sich Papst Franziskus zuletzt eher zurückhaltend gab. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe war die ökumenische Feier in Lund noch nicht abgeschlossen. Papst Franziskus sollte am 1. November zudem die Allerheiligenmesse in Malmö feiern, bevor er nach Rom zurückkehrte.

### Die Missionsprokur St. Gabriel informiert

## Die Anliegen vor Gott bringen

Tansania. Alle zwei Wochen kommt Pater Shaji SVD und feiert mit der kleinen Gemeinde in der Steppe Eucharistie. Bei der Gabenbereitung bringen Männer und Frauen Bohnen, Hühner und Reis. Es ist ihr Kirchenbeitrag. Der Priester betet für die Anliegen seiner Gemeinde und für Frau M. aus Österreich. In diesem Moment ist sie in ganz besonderer Weise Teil dieser kleinen Gemeinde. Mithilfe ihres Beitrags für das Mess-Stipendium kann der Priester alles bezahlen, was er für seinen Dienst bei den Massai benötigt.

So wie Pater Shaji feiern viele Steyler Missionare in Afrika, Lateinamerika und Asien Eucharistie und beten für Christinnen und Christen aus Österreich. Dieses Bittgebet ist ein starkes Zeugnis für die weltweite Verbundenheit aller Gläubigen. Gleichzeitig unterstützen österreichische Wohltäter Menschen in den armen Ländern dieser Welt. Es ist dieses Füreinander-Dasein, welches bereits jetzt das Reich Gottes erahnen lässt.

► Beachten Sie bitte den beiliegenden Zahlschein.

### WELTKIRCHE

■ **Erdbeben.** Mittelitalien ist am Sonntag erneut von einem schweren Erdbeben erschüttert worden, das nach Meldungen bei Redaktionsschluss Tausende Menschen obdachlos machte. Das Epizentrum lag nahe Norcia, 110 Kilometer nordöstlich von Rom. Dort stürzte die Basilica di San Benedetto ein, die laut Überlieferung über dem Geburtsort des heiligen Benedikt von Nursia (480-547) erbaut worden ist. Aus Sicherheitsgründen wurden in Rom die Basiliken Sankt Paul vor den Mauern und San Lorenzo vorübergehend geschlossen.



**Ennio Morricone**, Komponist vieler Filmmusiken, und andere Künstler treten am 12. November im Vatikan vor mittellosen Menschen auf. Das Konzert gehört zum Umfeld des „Jubiläums der Obdachlosen“ des Vatikan. REUTERS



Der Schubert-Chor unter der Leitung von Wolfgang Schwendinger sorgte für das Glückwunsch-Ständchen. MATHIS (7)

# Musik, ein Leben lang

30 Frauen und Männer galt es kürzlich für ihren Einsatz um die Kirchenmusik zu ehren. Einige von ihnen blicken auf ein 60- bzw. 70jähriges Kirchenmusikerleben zurück. Sowohl Kirchenmusikreferent Bernhard Loss als auch Pastoralamtsleiter Martin Fenkart zählten beim Festakt im Feldkircher Diözesanhaus zu den Gratulanten. ► Weitere Bilder online unter [www.kirchenmusik-vorarlberg.at](http://www.kirchenmusik-vorarlberg.at)



**Für 25 Jahre wurden geehrt** (in alphabetischer Reihenfolge): Peter Bereuter, Conny Bilgeri, Bettina Eberle-Nigsch, Karl Fäbler, Claudia Fink, Maria Graf, Agnes Keckeis, Josef Kohler, Paul Mähr, Christoph Maurer, Marion Nigsch, Rosmarie Reiner, Brigitta Scheier, Christine Tschofen, Aloisia Zimmermann. Nicht auf dem Bild: Andreas Wüstner.



**40 und 50 Jahre** für die Musik.



**Die Jubilare** für 60 und 70 Jahre.

## Ehre, wem Ehre gebührt

Für 40/50 bzw. 60/70 Jahre wurden geehrt (in alphabetischer Folge): Michael Bartenstein, Christoph Bawart, Rudolf Berchtel, Andrea Böckle, Waltraud Dorner, Herlinde Giesinger, Margit Leopold, Elsa Moschner und Rita Willam bzw. Annelies Meusburger, Oswald Müller, Imelda Nägele und Rosmarie Welte.



**Bestens bewirtet** wurde man von den Schülerinnen der HLW Rankweil.



**Seit 1947 aktiv:** A. Meusburger.



**Agil mit 90:** Altistin Imelda Nägele.

## Grundsätzliche Unterschiede

# Was kommt nach dem Tod?

**Manche Menschen zeigen sich heute fasziniert von der Idee einer Wiedergeburt. Nebenbei geben sie aber auch vor, sich dem Christentum verbunden zu fühlen. Beeinflusst ist dieser Gedankenwirrwarr sicher durch die Esoterik und die heutige Sympathie für asiatische Religiosität.**

Einigen Menschen scheint es plausibel, dass man nicht nur ein Leben hat, sondern sich durch mehrere Leben zur Vollendung oder einem gänzlichen Vergehen hocharbeiten muss. Was kann in solch einer Situation die christliche Verkündigung tun? Wie kann sie die Einmaligkeit dieses einen Lebens und der Ewigkeit danach glaubhaft darlegen?

Es gibt ja tatsächlich Religionen, wie den Buddhismus und den Hinduismus, welche die Wiedergeburt lehren. Dem Christentum aber, wie auch dem Judentum und dem Islam, sind solche Lehren vollkommen fremd.

**Falsche Vorstellungen.** Aber die Wiedergeburtstheorie, vor allem bei den Esoterikern, hat mit den Vorstellungen in den asiatischen Religionen wenig zu tun. Ein Hindu zum Beispiel unternimmt alles, um aus dem Kreis der Wiedergeburt herauszukommen. In den asiatischen Religionen ist Wiedergeburt eine Strafe, ein Fluch, den es zu vermeiden gilt. Aber ein Esoteriker europäischer Prägung will in den Kreislauf der Wiedergeburt hinein. Für die Esoteriker scheint es ein Trost zu sein, oft nach einem verpatzten und misslungenen Dasein, noch einmal leben zu können.

Worin liegen die wesentlichen Unterschiede einer Wiedergeburtstheorie vom Glauben an die Auferstehung? Vor allem sind es drei Momente:

- Der christliche Glaube geht von einer linearen Zeitvorstellung aus. Dazu gehört, dass Gott vor rund 2000 Jahren seinen Sohn in diese Welt gesandt hat. Das ist ein Vorgang, der sich nicht wiederholen wird. Die Zeit erhält hier ihren Einmaligkeitscharakter, jede Sekunde ist kostbar, sie kommt nie mehr wieder. So ist auch der Tod etwas Einmaliges. Er ist wie das Gehen durch eine Tür, die außen „keine Schnalle“ hat. Es ist nicht ein Geschehen, wo einfach nur „die Pferde gewechselt“ werden. Die Lehre von der Wiedergeburt geht aber von einem Kreismodell aus: Alles wiederholt sich, Geburt – Leben – Tod – Geburt.
- Der christliche Glaube nennt Leib und Seele eine Einheit. Sie macht die Person aus. Bei jeder Wiedergeburtstheorie steht die Trennung der Seele vom Leib im Vordergrund. Die Seele sei es, die sich einen neuen „Leib“ suche. Auferstehung im christlichen Glauben meint ein Leben in Einheit, mit Seele und einem „verklärten Leib“.
- Dem Glauben an die Wiedergeburt liegt die Annahme zu Grunde, dass der Mensch sich „Erlösung erarbeiten und verdienen“ müsse. Weil er das in einem einzigen Leben selten schaffen müsse, er es in meh-

## Esoterische Versprechungen christlich hinterfragt

Teil 3 von 3

**PROF. DR. KARL-RICHARD ESSMANN**

IST THEOLOGE UND RELIGIONSPÄDAGOGE. ER LEHRTE AN DER KIRCHLICHEN PÄD. HOCHSCHULE WIEN/KREMS



ren Leben versuchen, solange bis es gelingt – Erlösung durch Selbsterlösung. Mit der Auferstehung zeigt der christliche Glaube einen seiner schönsten Inhalte. Gott schenkt dem Menschen nach dem Tode ewiges Leben. Man muss sich Auferstehung nicht verdienen. Da geht es nicht um Leistung, sondern um ein Geschenk Gottes. Aber das setzt den Glauben an Gott voraus. Zu diesem Glauben sind Christen eingeladen und aufgerufen.

Bei der Auferstehung ist Gott der Handelnde. Aber was Menschen dann erwartet, wird alles Vorstellbare in den Schatten stellen. Dazu heißt es beim Apostel Paulus, „was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist, hat Gott denen bereitet, die ihn lieben.“ ‹‹



**Auf die Frage, was nach dem Tod kommt, gibt das Christentum eine ganz andere Antwort als die Esoterik. NIE**

## Das Programm

► **Gruß aus der Küche:** Dreißig Minuten Blick hinter die Kulissen der „Montforter Zwischentöne“. Mit Hans-Joachim Gögl und Folkert Uhde.

**Do 10. November, 19.30 Uhr,**  
Foyer Montforthaus.

► **Kalligraphie-Ausstellung:** Die japanische Meisterin Sanae Sakamoto schafft puren Ausdruck des Hier und Jetzt. **Vernissage:**

**Do 10. November, 20 Uhr.** Öffnungszeiten: 11. - 20. November, Mo - Fr, 9 - 18 Uhr. Sa und So, 9 - 17 Uhr, Montforthaus.

► **Der Messias-Terminal:** Auf einer vier Meter langen Wand vervollständigen Passanten den Satz „Bevor ich sterbe, möchte ich noch...“

**Sa 5. bis So 20. November,**  
Marktgasse.

► **Dialog über Serienmörder:** Gerichtspsychiater Reinhard Haller, Autor Raimund »Tschako« Jäger und Schlagzeuger Alfred Vogel.

**Do 17. November, 20 Uhr,**  
Altes Hallenbad.

► **Quintett für vier Sterbegleiter und Cello:** Ein Arzt, ein Priester, eine Angehörige und ein Hospiz-Begleiter erzählen einem Cellisten, der mit Bach antwortet.

**Fr 18. November, 20 Uhr,** Festsaal des Landeskonservatoriums.

► **Texte der Lebensleidenschaft:** Steve Jobs, Rainer Maria Rilke, Peter Sloterdijk. Gelesen von Tamara Stern im Zusammenspiel mit der Harfenistin Margret Köll.

**Sa 19. November, 7 - 8 Uhr,**  
Dachgalerie, Montforthaus.

► **Der Messias - Liveschaltung ins Diesseits:** Oratorium von Georg Friedrich Händel: Kammerchor Feldkirch, Ensemble Concerto Stella Matutina und Hanno Settele.

**Sa 19. November, 17 Uhr,**  
Montforthaus.

► **Sämtliche Veranstaltungsorte in Feldkirch.**

► **Karten: T 05522 73467**



Das Ensemble Concerto Stella Matutina und der Kammerchor Feldkirch werden das Händel-Halleluja zur Auf-führung bringen. Am 19. November gibt es aber noch weitaus mehr zu sehen und zu hören. MONTFORTER ZWISCHENTÖNE

# Halleluja - Preiset den Herrn

**Es ist wohl das berühmteste „Halleluja“ der Musikgeschichte. Unabhängig davon ob man gläubig ist oder nicht: Das Halleluja von Georg Friedrich Händel hat mit Sicherheit wohl jeder schon einmal gehört. Diese einfache, aber auch mitreißende Form des gesungenen Gotteslobs wirkt immer. Auf eine spannende, etwas andere Messias-Inszenierung kann man sich nun im Rahmen der Montforter Zwischentöne freuen.**

PETRA BAUR

In nur 24 Tagen - während eines Irland-aufenthaltes im Jahr 1741 - hat Händel das „Messias“-Oratorium geschrieben. Auch die Uraufführung erfolgte ein Jahr später in Irland. Das Werk gehört bis heute zu den populärsten Beispielen geistlicher Musik des christlichen Abendlandes. Doch die Begeisterung war nicht von Anfang an gegeben. In London reagierte man zuerst recht kühl auf das sakrale Werk. Es wurde sogar als blasphemisch verurteilt. Kritisiert wurde unter anderem, dass Zitate aus den Evangelien für eine Abendunterhaltung verwendet wurden.

**Schaltung ins Diesseits.** Im Rahmen der Montforter Zwischentöne wird dieses wunderbare Werk im Montforthaus in Feldkirch zu hören sein und dabei mit der Gegenwart

verknüpft. Und zwar in Form von Videoeinschaltungen: Vier Persönlichkeiten der Öffentlichkeit, darunter auch Generalvikar Rudolf Bischof, werden von ORF-Journalist Hanno Settele zu essentiellen Diesseits-Fragen interviewt. Die mit Sicherheit spannenden und tiefgründigen Antworten werden während des Oratoriums über Videowände eingespielt. Die zeitlose Musik wird vom Kammerchor Feldkirch und vom Ensemble Concerto Stella Matutina unter der musikalischen Leitung von Benjamin Lack aufgeführt.

**Der Höhepunkt.** Für Benjamin Lack, der den „Messias“ bereits zum zweiten Mal zur Aufführung bringt, gehört es zu den wichtigsten Werken der Vokal-Musik. „Händel war zur Entstehungszeit auf der Höhe seiner Schaffenskraft. In kaum einem anderen seiner Werke findet man eine so fein aufeinander abgestimmte Folge von Chören, Rezitativen und Arien. Die Vielfalt der Chorsätze ist für mich das wohl Faszinierendste an diesem Werk“, betont Lack. „Die Musik steht als etwas ‚Absolutes‘ am Beginn, sie ist es, die ich so gut wie möglich aufführen möchte,“ so der musikalische Leiter.

Man darf gespannt sein und kann sich mit Sicherheit von Herzen freuen, wenn am 19. November wieder das „Halleluja“ erklingt. ◀

Ehrenamtliche über ihr Engagement im Pfarrgemeinderat (PGR)

# So erfüllend kann Arbeit im „PGR“ sein

**Auf dem Weg zur Pfarrgemeinderatswahl 2017 steht nun die Kandidat/innen-Suche im Fokus der Pfarrgemeinden. Das Kirchenblatt sprach mit Christoph Seeberger, der in Gurtis kirchliche Feiern im Jahreskreis wieder beleben konnte, und mit Helga Hänslers aus Thüringen, die das gute Gefühl schätzt, Positives in der Pfarrgemeinde bewirken zu können.**

WOLFGANG ÖLZ

Christoph Seeberger ist in seinem Beruf als Lehrer für die Metallwerkstätte, den Fachhandel und technisches Zeichnen am Polytechnischen Lehrgang in Feldkirch mit „Gott und der Welt“ beschäftigt, wie er selber sagt. Vor zehn Jahren wurde er in den Pfarrgemeinderat von Gurtis gewählt, dessen Lei-



**Christoph Seeberger:** Der PGR-Vorsitz ist ein sinnstiftendes Ehrenamt.  
AFRA HÄMMERLE-LOIDL(2)

tung er seit drei Jahren innehat. Gurtis ist eine Expositur der Pfarre Nenzing und agiert größtenteils autonom, was etwa die Kirchenfeste und die Gottesdienste betrifft. Seeberger gestaltet auch mit viel Eigeninitiative die Wortgottesdienste. Die Pfarre Gurtis ist sehr aktiv, so konnten beispielsweise kirchliche Feste wie die Fronleichnamprozessionen oder Erntedankfeiern erfolgreich reaktiviert werden. Die Arbeit im Pfarrgemeinderat ist

für Christoph Seeberger eine große Freude. Obwohl er die heutige Wertevielfalt und die damit verbundenen zahlreichen Lebensmöglichkeiten sehr positiv sieht, ist es seiner Meinung nach eine wichtige Aufgabe der Kirche, Orientierung und Halt zu geben.

**Jesus als Revolutionär.** Die Arbeit in der Kirche erfährt Seeberger als ungemein sinnstiftend. Jesus Christus sieht er als Revolutionär, der schon vor 2000 Jahren auf die Ungerechtigkeiten der menschlichen Gesellschaft hingewiesen hat. Es ist Seeberger wichtig, dass die Kirche diese revolutionären Gedanken Jesu weiterträgt. Durch die kirchliche Arbeit im 300-Einwohner-Ortsteil Gurtis könne es gelingen, die Menschen buchstäblich wieder an einen Tisch zu bringen, wenn gemeinsam Emotionen gefeiert werden. Eine weitere Überzeugung von Christoph Seeberger ist übrigens auch, dass die Priester unter dem Zölibat leiden.

**Echte, pfarrliche Gemeinschaft.** Helga Hänslers ist Pensionistin und wirkt bereits seit zehn Jahren und in dritter Periode im Pfarrgemeinderat in Thüringen. Sie arbeitet gerne mit, denn es gibt eine echte pfarrliche Gemeinschaft im Dorf und es ist ein gutes Gefühl, Positives in der Pfarrgemeinde bewirken zu können. Gemeinsame Glaubenskurse sind etwa solche Aktionen, die gesetzt wurden. Gestartet haben die Thüringer mit einem Alphakurs. Aber auch im Bereich Soziales gibt es einen Kreis im Pfarrgemeinderat, der über ca. 150 freiwillige Mitarbeiter/innen verfügt. Der Kreis „Feste und Feiern“ wiederum engagierte sich stark bei den Fei-

erlichkeiten rund um die Priesterweihe von Mathias Bitsche im Sommer dieses Jahres. Überhaupt sieht Frau Hänslers die Zusammenarbeit zwischen Pfarrgemeinderat und Pfarrer Manfred Sutter, der in Thüringen sehr viel in Bewegung gebracht hat, sehr positiv.



**Helga Hänslers:** Die Tätigkeit im PGR ist spirituell und praxisnah.

Helga Hänslers schätzt auch die spirituellen Aktivitäten des Pfarrgemeinderates. So findet am 11. November wieder ein Einkehrtag für die Pfarrregion statt. Dort fühlt sie sich als Mensch wertgeschätzt, der frei ist, selbst die ihn ansprechenden Impulse aufzunehmen.

**Österreichweites Treffen.** Die Arbeit des Pfarrgemeinderates in Thüringen ist sehr lösungsorientiert. Es gibt keine unüberbrückbaren Differenzen und für anstehende Probleme haben die Pfarrgemeinderatsmitglieder immer noch eine Lösung gefunden. Bis auf zwei Männer ist der Pfarrgemeinderat in Thüringen weiblich besetzt. Bereichernd war für sie auch ein österreichweites Vorbereitungstreffen für die PGR-Wahl im März, wo sich in Linz ca. 50 Pfarrgemeinderäte trafen, um spirituell und praktisch zusammenzuarbeiten. <<

► Viele weitere Informationen zur PGR-Wahl 2017 online unter [www.kath-kirche-vorarlberg.at/pgr](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/pgr)



Steyler Missionare

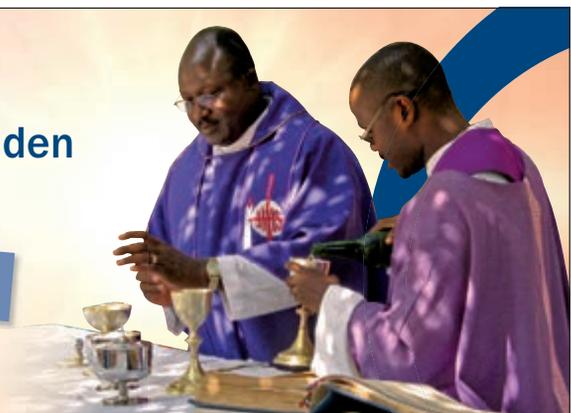
**Im gemeinsamen Gebet sind wir verbunden**

◆ mit unseren Freunden ◆ mit der Weltkirche ◆ mit unseren Verstorbenen

PS: Für unsere Missionare in den armen Regionen ist ein Mess-Stipendium ein wichtiges Einkommen.

**Danke!** Steyler Bank IBAN: AT65 1968 5000 0002 6732  
BIC: RVSAAT2SSTB - Verwendungszweck: Messen  
Das Messstipendium beträgt € 9,- pro Messe

Info-Telefon:  
02236/501 001



ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

Missionsprokur St. Gabriel International · Gabrielstraße 171 · 2340 Maria Enzersdorf · [www.steylermission.at](http://www.steylermission.at)



Am Vorarlberger Landestheater spielen in Peter Turrinis Stück „Maria und Josef“ ab Freitag 4. November in den Titelrollen Winfried Küppers und Manuela Alphons. LANDESTHEATER / HOPPE



Peter Turrini sieht in der Gerechtigkeit eine brisante Utopie. WIKIMEDIACOMMONS/SAUBER

Peter Turrini im KirchenBlatt-Interview

# „Bin ein verkappter Katholiker“

Das Landestheater bringt mit „Maria und Josef“ einen Klassiker des sozial engagierten, österreichischen Theaters auf die Bühne. Peter Turrini, dessen Theaterstücke in 23 Sprachen übersetzt wurden, spricht im KirchenBlatt-Interview über gültige Utopien, den lieben Gott und seinen Freund, Kardinal Christoph Schönborn.

WOLFGANG ÖLZ

Ihr aktuelles Theaterstück „Sieben Sekunden Ewigkeit“, das im Jänner 2017 am Theater in der Josefstadt uraufgeführt wird, thematisiert das Schicksal der Hollywooddiva und Erfinderin Hedy Lamarr, deren Bild als Filmschauspielerin Anfang der 1930er-Jahre auf einen siebensekündigen Nacktauftritt reduziert wurde. Ist die Bilderflut das Problem der Gegenwart?

**Peter Turrini:** Dass sich die Menschen voneinander ein Bild machen, das hat es immer schon gegeben. Was sich in neueren Zeiten verändert hat, ist die Art des Bildes, besser gesagt, seine Verkürzung. Durch die Vielfalt der Medien und durch ihre Ungeduld werden weniger Bilder von Menschen erzeugt, sondern Schlaglichter. Es ist nicht die Beschreibung, sondern die Überschrift, die übrig bleibt. Der Ausschnitt wird als Gesamtbild des Menschen ausgegeben. Das ist die große Unwahrheit der modernen Bildererzeugung: Der Mensch ist viel mehr als ein Aspekt.

„Maria und Josef“ wurde 1980 am Volkstheater uraufgeführt. Was muss 2016 anders sein?

**Turrini:** Das Stück behandelt das Thema der Einsamkeit und ich denke nicht, dass man

da etwas aktualisieren muss. Mitten im Getöse unseres Lebens sind die meisten Menschen einsamer denn je, die Einsamkeit ist nur zugehüllt von Lärm. Meine beiden Hauptfiguren, der Josef und die Maria, sind in einem besonderen Sinne einsam: Niemand will sie mehr haben, keine Familie wartet auf sie. Sie lassen sich beide in dieses riesige Warenhaus dienstlich einteilen, sie als Putzfrau und er als Mann von der Wach- und Schließgesellschaft. Tatsächlich gelingt es ihnen, nach Anfangsschwierigkeiten, diese Einsamkeit durch gegenseitiges Zuhören zu überwinden. Ich denke, das Thema ist bleibend und aktuell in einem. Sonst würde das Stück nicht immer wieder übersetzt und weltweit gespielt werden.

Warum haben Sie das Stück um eine Putzfrau und einen Nachtwächter „Maria und Josef“ betitelt?

**Turrini:** Die Anlehnung an die biblische Geschichte ist bewusst gewählt. Hier wie dort geht es um Herbergssuche, um unbehaute Menschen. In meinem Stück ist es kein Stall, der sie aufnimmt, sondern die lange verschüttete Fähigkeit, einander zuzuhören. Die Behausung, die sie finden, ist das wachsende gegenseitige Vertrauen.

Wie würden Sie den Inhalt des Theaterstückes kurz in Worte fassen?

**Turrini:** Die beiden Hauptfiguren begegnen sich am Anfang in diesem großen Warenhaus mit Misstrauen und Fremdheit und landen zum Schluss in einem Warenhausbett. Sie beschenken einander durch Nähe und Zärtlichkeit. Es ist ja schließlich Weihnachten.

Haben Sie keine Angst vor dem Kitschvorwurf, und wie stehen Sie zu großen Gefühlen auf der Bühne?

**Turrini:** Mich haben im Laufe meines langen Dichtens viele Vorwürfe getroffen: Ich sei ein Provokateur, ich sei ein Pornograph, und natürlich auch der Kitschvorwurf. Ich kann das alles nicht ernst nehmen. Ein Theater ohne große Gefühle ist doch eine Verarmung dieses Mediums, und der Kitsch, die Rührseligkeit, steckt doch in uns allen. Auch in Kulturkritikern. Die schluchzen dann eben heimlich.

In den 1960er-Jahren gehörten Sie, auch mit Ihren provokanten Texten, der Wiener Avantgarde an. Wie sehen Sie diese Zeit heute?

**Turrini:** Ich habe mich nie einer Wiener Avantgarde zugehörig gefühlt, sondern meinen Überzeugungen. Ich musste sagen, was ich zu sagen hatte. In den 60er-Jahren hat man einen nackten Busen als provokant und avantgardistisch empfunden. Heute ist die Nacktheit industriell und ganz andere Dinge sind provozierend: Das Elend der Flüchtlinge beispielsweise und die Brutalität von politischen Dreckskerlen, die ihr Mütchen an diesen Leuten kühlen. Man nimmt den Flüchtlingen weg, was nur geht. Man hat ja derzeit das Gefühl, dass die österreichische Bundesregierung keine andere Sorge hat, als die Unterstützungen zu kürzen.

Gegenwärtig arbeiten Sie an einem Flüchtlingsstück. Was möchten Sie zur aktuellen Migrationspolitik von Bund und Ländern sagen?

**Turrini:** Es gibt Menschen, die helfen, und es gibt Menschen, die hassen, und natür-

lich auch solche, die gleichgültig sind. Jeder nimmt seinen Platz ein.

**Gibt es Ihrer Meinung nach heute noch gültige alternative Utopien zum bestehenden politischen System?**

**Turrini:** Selbstverständlich. Die Frage nach der Gerechtigkeit bleibt die brisanteste und aktuellste. Man muss für sie in allen Bereichen kämpfen. Wenn einem das egal geworden ist, wenn man der Ungerechtigkeit in dieser Welt den Rücken zukehrt, dann erfriert die Welt. Ich habe einmal gesagt, dass wir nicht an Ozonlöchern sterben werden, sondern an Arschlöchern. Dabei bleibe ich.

**Auf der Rückseite einer Taschenbuchausgabe von „Tod und Teufel“ steht ein Zitat von Ihnen, das ungefähr so lautet: „Der Himmel liegt wie ein zerbrochener Baldachin am Boden. Die Sünde muss wieder benannt werden“. Wie stehen Sie heute zu dieser Aussage?**

**Turrini:** Das Zitat ist einigermaßen exakt. Genauer weiß ich es auch nicht mehr. Es stammt aus dem Schlussmonolog des Pfarrers Blei. Er hat einen Waffenhändler kennengelernt, der ihm ein Gewehr vorgeführt hat, welches Menschen nach ihrer Rasse auswählt und tötet. In der Grausamkeit der Waffen und der Waffenhändler erblickt er die wahre Sünde, das Sündenregister des Katechismus bedeutet ihm nichts mehr.

**Wo sehen Sie religiöse Aspekte in Ihrem Werk?**

**Turrini:** Die sind ja unübersehbar. Ich bin ein verkappter österreichischer Katholiker, der als Ministrant zu viel Weihrauch geschluckt hat. Der Marxismus war mir immer nahe, aber der liebe Gott holt mich auch immer wieder ein. Was soll ich machen?

**Es ist bekannt, dass Sie ein freundschaftliches Verhältnis zu Kardinal Christoph Schönborn haben.**

**Wie beschreiben Sie selbst Ihre Beziehung zu ihm?**

**Turrini:** Als ich in den 1960er-Jahren nach Wien kam, habe ich Christophs Vater Hugo Schönborn kennengelernt. Er war ein großer Künstler, ein Farbenlehrer, und irgendwann lernte ich auch seinen Sohn, den Christoph, kennen. Viele Jahre später war Christoph ein geistlicher Herr in einem Retzer Kloster und ich habe dort ungefähr zehn Jahre in der Zelle 13 gedichtet. Wir sind uns sehr nahe gekommen und bis heute verbindet uns eine stabile Freundschaft, auch wenn wir in vielen Dingen gegenteiliger Meinung sind. Ich finde, dass er seine Sache ziemlich gut macht, vor allem in der Flüchtlingsfrage ist er ein standhafter Hirte. <<

► **Premiere von „Maria und Josef“: Fr 4. November, 19.30 Uhr, Vorarlberger Landestheater.**

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...



**Georg Langenhorst: Toter Dekan Guter Dekan.** Mord in der theologischen Fakultät. Echter Verlag 2016, 302 Seiten, broschürt, € 15,50. ECHTER

Dort, wo man es am wenigsten vermutet, geschieht ein Mord. Dr. Anton Gerstmaier, Professor für Kirchenrecht und derzeitiger Dekan wird in seinem Büro von der langjährigen Dekanatssekretärin Silvia Hoberg tot aufgefunden. Die beiden Kriminalkommissare haben es nicht leicht, ist doch die theologische Fakultät ein ungewöhnliches Terrain für ihre Ermittlungen. Auch die Befragungen ergeben ein vielfältiges und vielschichtiges Bild des theologischen Arbeitens und es ergibt sich für sie ein überraschender Einblick in die unterschiedlichen Wertigkeiten, die Professoren, Assistenten und Studentinnen dem jeweiligen Fach zusprechen. Dabei entdecken sie nicht nur, dass es auch unter Theologen menschelt, sondern einen ominösen Brief. Für uns Leserinnen und Leser sind die

immer wieder zwischendurch hineingeschobenen Themen, die Studierende beschäftigen - Zölibat, Frauenpriestertum, Uni-Politik aber auch Theologisches, wie das Leben nach dem Tod - besonders interessant.

Georg Langenhorst ist Professor für Didaktik des Katholischen Religionsunterrichts an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Augsburg. Dort beschäftigen ihn Themen wie der Dialog zwischen Theologie und Literatur, sowie Religion in Kinder- und Jugendliteratur bzw. interreligöses Lernen. Wer unterrichtet, kennt Georg Langenhorst von seiner Fachliteratur. Wer studiert hat, wird sich bei dieser Lektüre an viele Gegebenheiten während des Studiums wieder erinnern, denn Georg Langenhorst kennt das Uniwesen wie seine Westentasche. Fast riecht man ihn wieder, den Hörsaal 4. Wer einfach nur einen Krimi lesen, will findet hier einen ansprechend und spannend erzählten Roman an einem ungewöhnlichen Ort. Ein Lesevergnügen ist es auf jeden Fall!

CHRISTINE BERTEL-ANKER

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Die Quelle“**

Bahnhofstraße 25  
6800 Feldkirch  
T 05522 72885-0

E-Mail: office@quelle-buch.at  
Website: www.quelle-buch.at



MARCELLO GIRARDELLI

### Opern-Gewinnspiel „La Critica“

Die Geschichte von Gioconda und ihrem Theater ist 250 Jahre alt. Niccolò Jommelli, ein Star seiner Zeit, hat sie als württembergischer Hofkapellmeister in Ludwigsburg 1766 mit viel Sinn für Humor farbenreich und virtuos in Musik gesetzt! Nun kann man das das **Concerto Stella Matutina erstmals in einer Opernaufführung** erleben. Auf dem Programm steht **Niccolò Jommellis** (1714–1774)

„La Critica“ - Oper in einem Akt. Leitung: Thomas Platzgummer.

► **Aufführungen: Fr 11. November, 20 Uhr, sowie Sa 12. November, 20 Uhr, Kulturbühne AMBACH, Götzis.**

► Das **KirchenBlatt verlost 3x2 Karten** für die Aufführung „La Critica“ am 12. November, 20 Uhr. Eine E-Mail an **petra.baur@kath-kirche-vorarlberg.at** genügt. Teilnahme bis Di 8. November

**SONNTAG 6. NOVEMBER**

**9.30 Evangelischer Gottesdienst zur Eröffnung der EKD-Synode: „...so wirst du leben“.** Aus dem Dom St. Mauritius und Katharina in Magdeburg mit Bischöfin Ilse Junkermann und Domprediger Jens Uhle-Wettler. **ZDF**

**12.30 Orientierung.** Papst Franziskus in Lund – Reformationsempfang 2016 – Die „plakatierte“ Votivkirche, Eindrücke des Künstlers Richard Kriesche – Pater Pedro, der „Engel“ von Madagaskar. **ORF 2**

**13.00 Schätze der Welt – Erbe der Menschheit** (Dokumentation). Die Peterskirche und die Vatikanstadt in Rom. **ARD-alpha**

**14.00 Tele-Akademie: Dr. Christiane Kohler-Weiß.** Reformationsjubiläum 2017 – Eine Herausforderung für die Ökumene? **ARD-alpha**



**So 23.20 Mozart in Prag.** Am 29. Oktober 1787 wurde in Prag ein bis dahin einmaliges Musikereignis auf die Bühne gebracht, die Premiere von Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „Don Giovanni“, dirigiert vom Meister persönlich. Opernstar Rolando Villazón führt an historische Schauplätze und lädt auf eine musikalische Zeitreise ins Prag des 18. Jahrhunderts ein. **arte**

Foto: arte/CT

Jerusalem und zwangen die Juden in die Fremde. Es entstand der Mythos vom jüdischen Exil. Dieser Mythos ist ein Grundstein sowohl der jüdischen als auch der christlichen Theologie und prägt auch heute die Geschichte Europas und des Nahen Ostens. **arte**

**11.50 kreuz und quer. Wie wirklich ist die Wirklichkeit.** Unsere Beobachtung verändert das, was wir sehen. In den Experimenten der Quantenphysik entsteht Realität erst durch Messung. Das Gehirn kann nicht nur die Wahrnehmung der Realität, sondern auch die Realität selbst beeinflussen. **ORF 2**

**20.15 wissen aktuell: Essen der Zukunft** (Dokumentation). Wie ernähren wir uns morgen? Wie bekommen wir in Zukunft alle satt? Helfen uns Gentechnik und neue Anbaumethoden in der Stadt aus der Krise? Der Film sucht dringend benötigte Antworten. **3sat**

**FREITAG 11. NOVEMBER**

**12.30 selbstbestimmt!** Leben mit Behinderung. Das Magazin porträtiert Menschen in ihrer ganz persönlichen Lebenssituation. Zugleich will die Sendereihe das Recht auf Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung stärken. **3sat**

**13.45 Namenstage im November** Einmal im Monat werden populäre und weniger bekannte Kalenderheilige in Biographie, Legende und Brauchtum vorgestellt. **ARD-alpha**

**DONNERSTAG 10. NOVEMBER**

**9.25 Das Exil der Juden – Mythos und Geschichte** (Dokumentation). Im Jahre 70 nach Christus zerstörten die Römer den Tempel in



**Do 0.30 Der Kapitalist Gottes** (Dokumentation). Bei einer Verhaftung in den USA würden dem Hedgefonds-Manager Florian Homm 225 Jahre Haft drohen. Jetzt will er ein zweites Leben starten. Er hat nach eigenen Angaben dem Geld abgeschworen und möchte die Menschen zum Glauben bekehren. Was ist geschehen? **3sat**

Foto: wmc/Thomas Richter/CC BY-SA 3.0

langlebiger, keine in der Kunst erfinderischer, und keine erschuf so beeindruckende Bauten wie die alten Ägypter. **arte**

**SAMSTAG 12. NOVEMBER**

**15.20 Himalaya – Dem Himmel nah** (Dokumentation). Das Kloster Phuktal im Himalaya wurde bereits im 12. Jahrhundert erbaut. In dem Bau, der wie ein an den Berghang geklebtes Schwalbennest wirkt, leben etwa 70 Mönche und mit ihnen der achtjährige Kenrap, der Mönch werden will. **arte**

**20.15 Konzert der Wiener Philharmoniker in Tokyo.** Unter den westlichen Orchestern besonders geschätzt, sind die Wiener Philharmoniker vor allem in Japan gern gesehene Gäste. Daher sorgt das diesjährige Tournee-Konzert der Wiener in Tokyo für ein begeistertes Publikum. Mit Zubin Mehta und Seiji Ozawa als musikalischen Leitern erlebt das Publikum zwei internationale Stardirigenten. **3sat**

## radiophon



**Morgengedanken** von Prof. Dr. Rotraut Perner, St. Pölten. Sa, So 6.10, Mo-Fr 5.40, Ö2. Foto: wmc / Morgenbesser

**Zwischenruf** von

Pfarrerinnen Sieglinde Pfänder, Oberwart (Burgenland). So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Erfüllte Zeit.** Reportagen und Berichte aus der Welt der Religion und Religionen. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre Peuerbach in Oberösterreich mit Pfarrer Hans Padinger. So 10.00, Ö2.



**Die Ö1 Kinderuni.** Vorbereitet für den Notfall? Von Katastrophen und Helfern. So 17.10, Ö1.

**Motive – Glauben und Zweifeln.** So 19.05, Ö1.

**Einfach zum Nachdenken.** So-Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag** von Niki Glattauer, Lehrer und Autor. „Das Gute im Sinn – ist das gut genug?“ Mo-Sa 6.57, Ö1.

**Konzert am Vormittag.** Das Altenberg Trio spielt Werke von Ludwig van Beethoven, Frank Martin und Antonin Dvorak. Mo 10.05, Ö1.

**Tonspuren.** „Wenn die Kuh am Himmel schwirrt, hat sich die Natur geirrt.“ Der Literaturpreis Ohrenschmaus für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Mo 21.00, Ö1.

**Hörspiel-Studio.** „Die Juden“. Von Gotthold Ephraim Lessing. Di 21.00, Ö1.

**Ö3-US Wahlnacht.** Di 22.00, Ö3.

**Logos.** „Mit sich selbst befreundet sein“ – Impulse für eine Spiritualität der Selbstsorge. Sa 19.05, Ö1.



T 05572/20 630 | M 0664/240 66 10  
F.-M.-Felder-Straße 10 | 6850 Dornbirn  
office@bestattung-oberhauser.at  
www.bestattung-oberhauser.at

## TERMINE

- ▶ **Gelebte Liebe für heute?** Theaterstück der Dominikanerinnen.  
**So 6. November, 17 Uhr**, Klosterkirche St. Peter, Bludenz.
- ▶ **Eine musikalische Kirchenfensterbetrachtung** mit dem Frauenchor Memento, Leitung Michael Fliri.  
**So 6. November, 17 Uhr**, Basilika, Rankweil.
- ▶ **Cursillo-Wochenende.** Mit Pfr. Reinhard Himmer. Anmeldung: [Erica30at@yahoo.de](mailto:Erica30at@yahoo.de)  
**Fr 11. bis So 13. November**, Heim Maria Hilf, St. Gallenkirch.
- ▶ **Bibeltanznachmittag für Ordensfrauen.** Anmeldung bis 5. November: T: 05573 8223416.  
**Sa 12. November, 14 bis ca. 18 Uhr**, Kloster Mariastern-Gwigg.
- ▶ **Bibel erleben.** Mit der Gemeinschaft Ubi Caritas. Informationen unter T 05572 24942.  
**So 13. November, 14 - 17.30 Uhr**, Riedbrunnstr. 4, Dornbirn.

## TAGESLESUNGEN

- Sonntag, 6. November**  
L I: 2 Makk 7,1-2.7a.9-14  
L II: 2 Thess 2,16-3,5  
Ev: Lk 20,27-38
- Montag, 7. November**  
L: Tit 1,1-9 | Ev: Lk 17,1-6
- Dienstag, 8. November**  
L: Tit 2,1-8.11-14 | Ev: Lk 17,7-10
- Mittwoch, 9. November**  
L: Ez 47,1-2.8-9.12 | Ev: Joh 2,13-22
- Donnerstag, 10. November**  
L: Phlm 7-20 | Ev: Lk 17,20-25
- Freitag, 11. November**  
L: 2 Joh 4-9 | Ev: Lk 17,26-37
- Samstag, 12. November**  
L: 3 Joh 5-8 | Ev: Lk 18,1-8
- Sonntag, 13. November**  
L I: Mal 3,19-20b  
L II: 2 Thess 3,7-12  
Ev: Lk 21,5-19

## Gesellschaftspolitischer Stammtisch zu Fragen der Demokratie

# Wie schlau ist das Volk?

**Brexit, AfD-Höhenflug, Donald Trump und Todesstrafe in der Türkei: Eine Debatte über mögliche Grenzen der Demokratie.**



**Demokratiefeindliche Kräfte formieren sich nicht nur in Deutschland.** KALISPERA DELL / WIKICOMMONS

Eigentlich steht völlig außer Zweifel: Es gibt keine Alternative zur Demokratie. Nun scheint es jedoch, dass freiheitlich-demokratische Gesellschaften ein Problem haben: Was, wenn eine Gesellschaft oder ein ganzes Volk sich selbst in freier demokratischer Art und Weise den eigenen Untergang wählt? Was, wenn Parteien und Leute gewählt werden, die den Staat zu einem faschistischen und totalitären System umbauen wollen? Impulsvortrag: Prof. Wolfgang Palaver, Sozialethiker, Universität Innsbruck.

Auf dem Podium: Harald Sonderegger, Landtagspräsident, Prof. Wolfgang Palaver, Annemarie Felder, Begleiterin von Bürgerbeteiligungsprozessen, Johannes Huber, VN-Kommentator. Moderation: Petra Steinmair-Pösel.

▶ **Mo 7. November, 20 Uhr**, Kolpinghaus, Dornbirn.

## TIPPS DER REDAKTION

- ▶ **150 Jahre Kirche und 120 Jahre Pfarre Dornbirn Hatlerdorf.** „Freundlich liegt das Hatlerdorf“- Historischer Spaziergang mit Geschichten, Bildern und Liedern. Mit Annemarie Spirk und dem Trio „Gahoka“.  
**Do 3. November, 20 Uhr**, Pfarrsaal, Dornbirn-Hatlerdorf.
- ▶ **Kirchenchöre Hohenems St. Karl und Bregenz Herz Jesu.** Patrozinium mit der Jubelmesse von Carl Maria von Weber für Soli, Chor und Orchester. Gesamtleitung: Wolfgang Schwendinger.  
**So 6. November, 9.30 Uhr**, Pfarrkirche St. Karl, Hohenems.
- ▶ **Pilgerstammtisch mit Elmar Wiedemann**, der den Jakobsweg von Bregenz, von Bratislava und von Strassbourg aus gegangen ist. Ein Abend für Pilger/innen, die gerade unterwegs waren und ihre Erfahrungen weitergeben wollen.  
**Mi 9. November, 19 Uhr**, Gasthaus Kornmesser, Bregenz.
- ▶ **Miss Marple im Klostergarten.** Die Pfarrbücherei St. Gallus startet eine Reihe zu Agatha Christie's Miss Marple. Roland Etlinger liest. Infos: T 0650 6207752.  
**Fr 11. November, 19 Uhr**, Glashaus der Gärtnerei Marienberg, Bregenz.

**Feuerbestattung**  
der Würde verpflichtet

**Führung im Krematorium Hohenems**

**Termine und Informationen:**  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

## WORTANZEIGE

**FA. WITTMANN, SCHARNSTEIN**

**KIRCHENBÄNKE  
TISCHE + STÜHLE**  
[www.wittmann-gmbh.at](http://www.wittmann-gmbh.at)  
Tel. 07615 2291

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211  
**Marketing/Leser-Reisen:** Ramona Maurer DW 211  
**Abo-Service:** Cornelia Wastl DW 125  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:  
Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
**Jahresabo:** Euro 42,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
**Art Copyright:** Bildrecht Wien  
**Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz** ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



## JOSEF UND MARIA

PETER TURRINI

EIN MÄRCHEN FÜR ERWACHSENE  
ÜBERNAHME DÜSSELDORFER SCHAUSPIELHAUS

Regie: Alexander Kubelka † Bühne: Florian Etti †  
Kostüm: Elisabeth Strauß † Musik: Boris Fiala  
Matinee am 30. Oktober 2016 † 11.00 Uhr † T-Café  
Premiere am 4. November 2016 † 19.30 Uhr † Grosses Haus  
Weitere Aufführungen † 09/11, 20/11, 03/12, 09/12, 15/12, 27/12,  
jeweils 19.30 Uhr, Grosses Haus

VORARLBERGER LANDESTHEATER

T +43 (0)5574 42870 600 † [ticket@landestheater.org](mailto:ticket@landestheater.org) † [www.landestheater.org](http://www.landestheater.org)

**KOMMENTARE**

**Länderzwist**

Die Debatte um die Mindestsicherung zeigt, dass guter Föderalismus eine sachgerechte Diskussion voraussetzt. Doch realpolitisch geht es darum, wer mehr unter Druck steht. Das sind jene Bundesländer, die die Mindestsicherung nicht deckeln oder für Zuwanderer/Flüchtlinge kürzen wollen. Sie müssen befürchten, wegen der besseren Leistungen durch Zuzug immer mehr Mindestsicherungsbezieher schultern zu müssen. Fragen, ob gekürzte Standards für einzelne Gruppen gerichtlich halten und ob sie die Integration und den gesellschaftlichen Anschluss sozial schwacher Menschen behindern, sind da zweitrangig. Auf diese Weise wird Föderalismus zu einem Negativ-Wettbewerb.

**HEINZ NIEDERLEITNER**

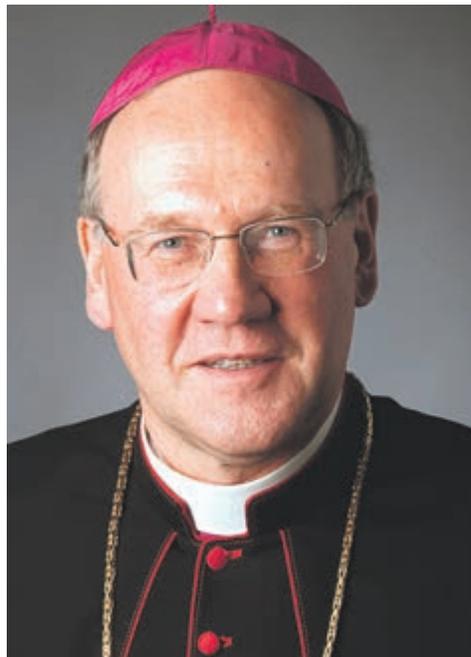
**Dagegenhalten**

Schwarzmalerei, Hetzer, Aufwiegler, Angstmacher, Verschwörungstheoretiker. Sie sehen in allen den Gegner, den Feind, für sie lauert überall Gefahr. Ihnen zugrunde liegt ein massives Misstrauen. Treten die Angstschürer als Politiker auf, ist das unverantwortlich. „Das Schüren von Gewaltphantasien ist ein Spiel mit dem Feuer“, sagt KAÖ-Präsidentin Gerda Schaffelhofer ganz richtig. Ihre kritische Äußerung bezieht sich auf die Rede des FPÖ-Bundesparteiobmanns und dessen Bürgerkriegs-Warnung in Österreich im Hinblick auf Zuwanderer. Angst machen ist fahrlässig und gefährlich. Da muss man dagegenhalten. Denn: „Wer Wind sät, wird Sturm ernten“.

**SUSANNE HUBER**

**WORT DER WOCHE: DIÖZESANBISCHOF DR. ALOIS SCHWARZ**

**Zum Thema „Freier Sonntag“**



**Der Kärntner Diözesanbischof Alois Schwarz** äußerte sich beim Festakt der „Allianz für den freien Sonntag Österreich“, die ihr 15-jähriges Bestehen feierte. DIÖZESE GURK/NEUMÜLLER

”

Ruhe ist etwas Heiliges. Der Mensch kann sich nur dann bewusst machen, dass alles Gottes Werk ist, wenn er sich dem manchmal allzu vereinnahmenden Kreislauf der irdischen Verpflichtungen entziehen kann.

“

**ZU GUTER LETZT**

**Der Nikolaus kommt**

Der Nikolaus soll eine Frohbotschaft statt einer Drohbotschaft verkünden. Dazu bietet die Junge Kirche eine Schulung für Nikolausdarsteller/innen und Interessierte an. Groß sind Erwartungen und Vorfreude, aber auch Ängste der Kinder auf den Nikolausabend hin. Dabei kommt den Nikolausdarsteller/innen neben den Eltern eine ganz besondere Verantwortung zu: Der heilige Nikolaus ist der

Überbringer der frohen Botschaft. Alle, die rund um den 6. Dezember als Nikolausdarsteller/innen zu den Kindern kommen, aber auch jene, die gerne in die Berufung des Nikolaus-Seins hineinschnuppern möchten, sind zu diesem Fortbildungsabend eingeladen. Im Mittelpunkt steht dabei ein Impulsreferat und ein Gespräch mit dem Theologen Mag. Hanspeter Sutterlüty. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, persönliche Erlebnisse und Ideen auszutauschen.

► **Nikolaus-Schulung:**  
**Mi 9. November, 20 Uhr,**  
Pfarrheim, Dornbirn-Hatlerdorf  
► Anmeld.: [E.silvia.nussbaumer@junge-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.silvia.nussbaumer@junge-kirche-vorarlberg.at)



**Nikolausdarsteller/innen sind herzlich eingeladen.** JUNGE KIRCHE / PETER

**HUMOR**

„Ich hätte gern eine Deutschland-Fahne!“  
„Schwarz-Rot-Gold?“  
„Gut, dann nehme ich eine rote!“



s' Kirchamüsele

**Dr Papst hot uf sinra Reise ge Schweden vom Flugzeug us Öschterrich gsegnat. Es haast jo, alles Guate teu vo oba ko.**